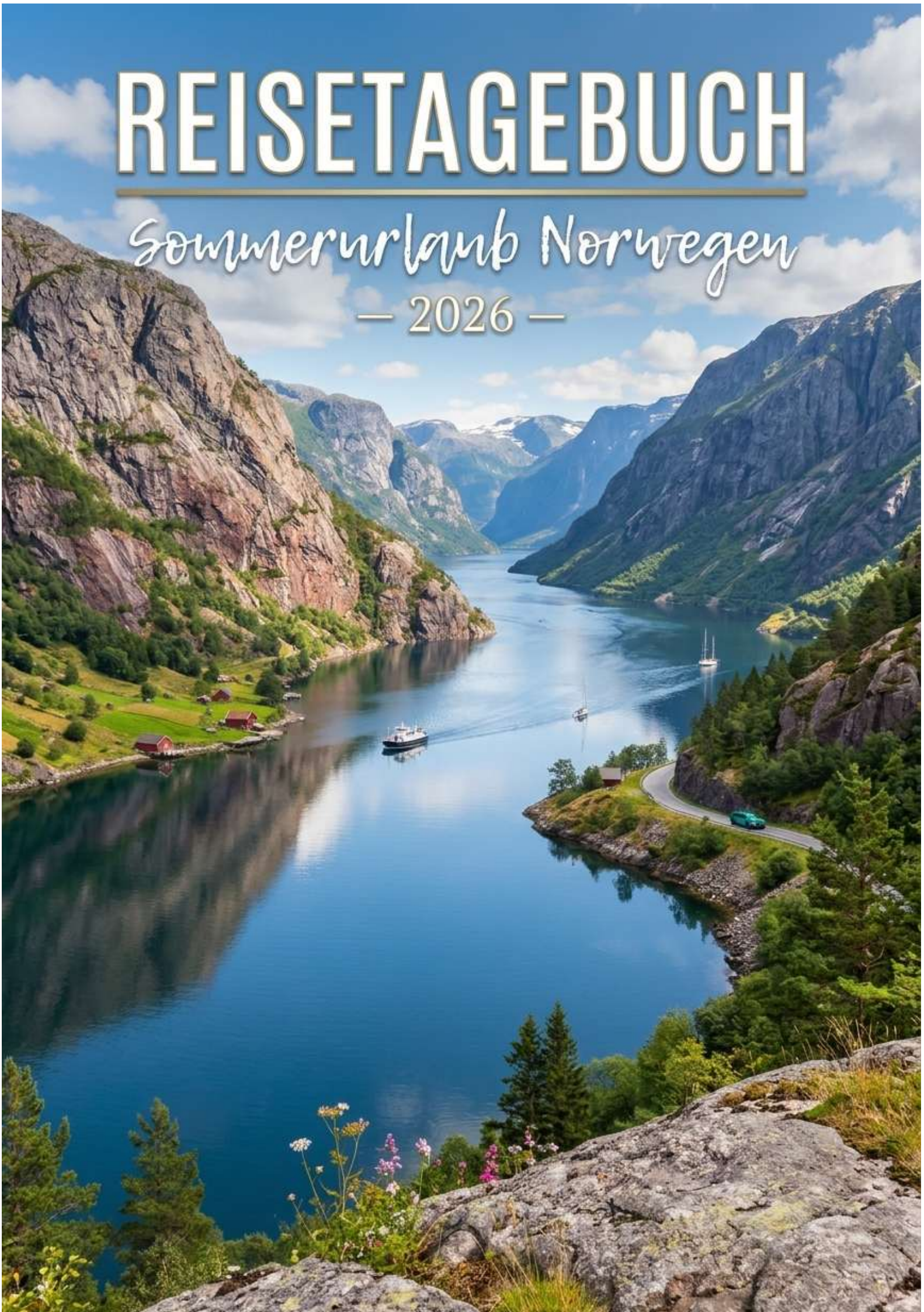
REISETAGEBUCH

Sommerurlaub Norwegen

— 2026 —



Inhalt

Bevor es losgeht — Straßen, Maut & Wetter

25. Juli 2026 Anfahrt bis zur Fähre Fynshav–Bøjden (Route 8)

26. Juli 2026 Weiterfahrt und Schlucht Borras Skaga (bei Limabacka an der E6)

27. Juli 2026 Moss -- Stabkirche Hoyjord - Vrangfoss (Telemarkkanal) -- Straumjordet (Weiße Kirche) -- Flatvatn (See) -- Kviteseidvatnet (See)

28. Juli 2026 Roholtfjellet (Ostgipfel, 1005 m)

29. Juli 2026 Tömmerrenne und fast Lindesnes Fyr

30. Juli 2026 Lindesnes Fyr und Skrelia-Rundwanderung

31. Juli 2026 Flekkefjord und Brufjell Wanderung

1. August 2026 Jøssingfjord Querfeldein auf den Trolltindane und die Nesvaghalo

2. August 2026 Von Stavanger über die Ryfylke-Route bis zum Svartavatnet

3. August 2026 Fahrt über die alte Strasse über das Røldalsfjellet und Jettegrytene på Rullestad

4. August 2026 Versuch Svelgabreen

5. August 2026 Bergen, Brygge

6. August 2026 Der kleine Predigtstuhl am Mofjord

7. August 2026 Aurlandsdalen-Runde mit Bjønnstigen

8. August 2026 Stabkirchen, die 40 und Tömmer Trappa bei Hovde (südlich Geilo)

9. August 2026 White Horse Rock im Numedal

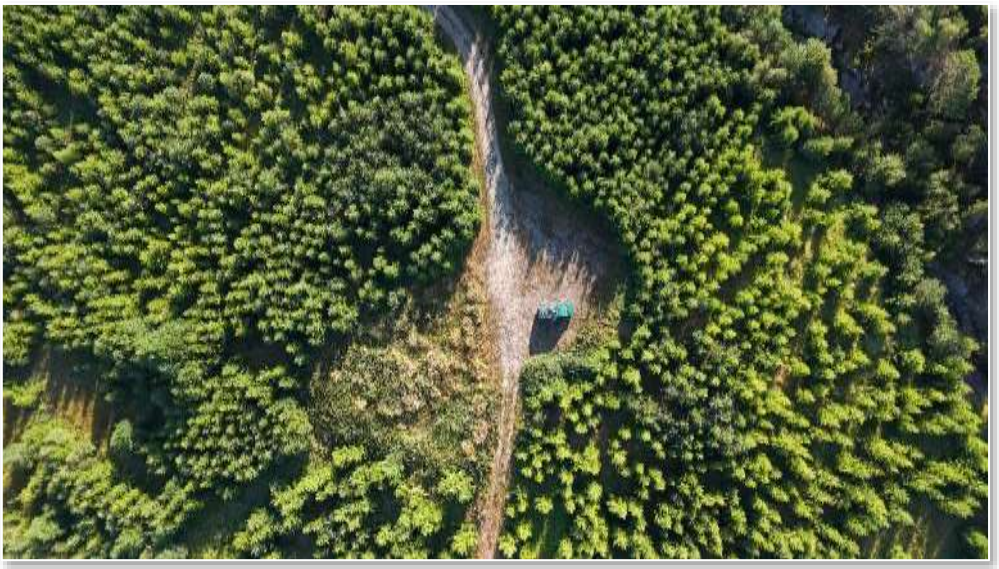
10. August 2026 Verdens Ende -- Küstenweg

11. August 2026 Fährüberfahrt Sandefjord nach Strömstad und Tjupannans Naturreservat

12. August 2026 Küstenwanderung Ramsvikslandet bei Hunnebostrand

13. August 2026 Schlucht bei Skäralid; 8 km, 150 Hm

14. August 2026 Besuch im Barockgarten Søholt auf Lolland nahe Maribo, Fähre Rødby–Puttgarden und Staufahrt in die Lüneburger Heide



BEVOR ES LOSGEHT

Straßen, Maut und Wetter in Skandinavien

Wer zum ersten Mal mit dem eigenen Fahrzeug nach Skandinavien aufbricht, sollte sich vorab mit ein paar Besonderheiten des Straßennetzes vertraut machen. Das Rückgrat bilden die gut ausgebauten Europastraßen wie die E6, E16 oder E39, die auch mit Wohnmobil oder Gespann komfortabel zu befahren sind. Abseits davon führen die Fylkesveier, die norwegischen Landstraßen, jedoch oft schmal, kurvenreich und streckenweise einspurig mit Ausweichbuchten durch Fjorde und Fjelle. Zahlreiche, teils mehrere Kilometer lange Tunnel gehören ebenso zum Alltag wie Fähren, die auf vielen Routen keine touristische Zugabe, sondern integraler Bestandteil des Straßennetzes sind. Wer seine Tagesetappen plant, sollte Wartezeiten an Fähranlegern und die reine Fahrzeit auf schmalen Bergstraßen daher großzügig einkalkulieren.

Eine Vignette wie in den Alpenländern gibt es in Norwegen nicht — stattdessen regelt das automatische Mautsystem AutoPASS nahezu die gesamte Maut im Land. An mehreren hundert unbemannten Kontrollpunkten, den sogenannten Bomstasjoner, wird das Kennzeichen per Kamera erfasst; Schranken oder Anhalten sind nicht nötig. Die Rechnung folgt automatisch per Post oder E-Mail an die im Fahrzeugregister hinterlegte Adresse. Eine freiwillige Online-Registrierung vor der Reise (etwa über AutoPASS oder einen der Anbieter wie EPC) beschleunigt die Abrechnung, vermeidet Bearbeitungsgebühren und bringt bei vielen Mautstellen einen spürbaren Rabatt. Auch etliche Fähren und die Mautringe rund um Oslo, Bergen, Trondheim, Stavanger und Kristiansand laufen über dasselbe System. Bei einer mehrwöchigen Rundreise mit einem größeren Fahrzeug kommt über die gesamte Strecke durchaus ein dreistelliger Euro-Betrag zusammen — ein Posten, den man bei der Reisekasse nicht unterschätzen sollte.

Der Golfstrom beschert der norwegischen Westküste ein vergleichsweise mildes, zugleich aber sehr wechselhaftes Klima. Sonne, Wind, Regen und Nebel können sich besonders in den Fjells und auf exponierten Wandertouren innerhalb weniger Minuten abwechseln — ein Umschwung, der von Tal zu Gipfel oft schon durch wenige hundert Höhenmeter ausgelöst wird. Die Norweger begegnen dem mit einem trockenen Sprichwort: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur die falsche Kleidung. Wind- und wasserdichte Schichten sowie eine warme Lage gehören deshalb auch im Hochsommer in jeden Tagesrucksack, und bei ausgesetzten Gipfeltouren lohnt es sich, genügend Zeitpuffer und eine Rückzugsoption einzuplanen, falls das Wetter dreht.

> **Straßen:** E-Straßen gut ausgebaut, Fylkesveier oft schmal & kurvig, Fähren fest einplanen
> **Maut (AutoPASS):** Keine Vignette, Kameras statt Schranken, Rechnung per Post — Vorabregistrierung lohnt sich
> **Wetter:** Küste mild, aber wechselhaft; im Fjell rascher Umschwung — immer Regen- & Windschutz dabei

Weitere Informationen, Routentipps und Inspiration für eigene Skandinavien-Reisen finden sich außerdem unter www.wfgf.de im Bereich weiterer Norwegenreisen.

25. JULI 2026

Anfahrt bis zur Fähre Fynshav–Bøjden (Route 8)

Die heutige Anreise zieht sich gewaltig in die Länge: Für die rund 810 Kilometer werden fast 13 Stunden benötigt. Dabei verläuft der frühe Morgen noch angenehm entspannt auf freien Straßen, doch ab Göttingen gerät der Verkehrsfluss ins Stocken und das Vorankommen wird zäh. Zu den üblichen Verzögerungen gesellt sich das Nadelöhr im Norden: Der Hamburger Elbtunnel erweist sich wie so oft als verlässlicher Staugarant, an dem viel Zeit verloren geht.



Abendstimmung am Nachtplatz

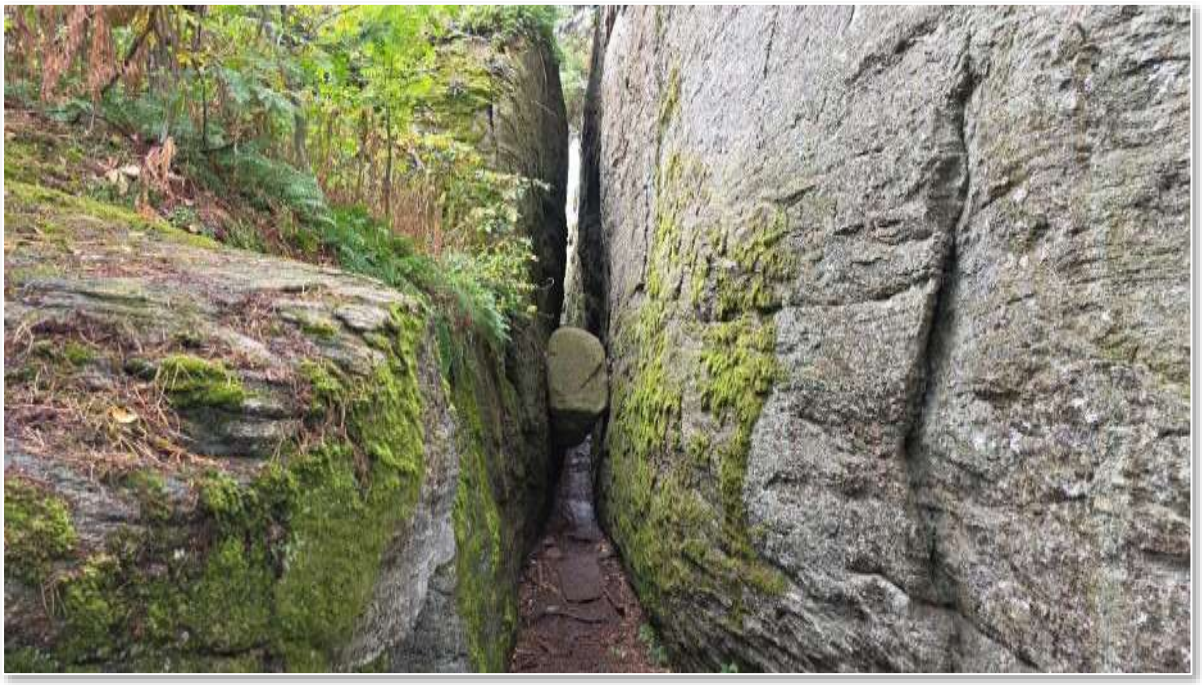
Gerade vor diesem Hintergrund ist die gewählte Fährpassage von Fynshav nach Bøjden auf der dänischen Route 8 eigentlich eine ideale Wahl: Im Vergleich zur reinen Landroute über die Große-Belt-Brücke und Odense spart die Fährüberfahrt nicht nur etliche Kilometer auf der Autobahn, sondern bietet auch eine erholsame Pause vom Fahren. Statt konzentriert durch den dichten Autobahnverkehr über Fünen zu rollen, kann man an Bord durchatmen, die Seeluft genießen und den Blick über das Wasser schweifen lassen.

Durch die stundenlangen Verzögerungen unterwegs reicht die Zeit schlussendlich jedoch nicht mehr aus, um die vorletzte oder auch nur die letzte Fähre des Tages zu erwischen. Einen echten Wermutstropfen gibt es am Abend dennoch nicht: Direkt am Meer findet sich ein traumhafter Nachtplatz, an dem der lange Tag auf den Straßen entspannt ausklingen kann.

26. JULI 2026

Weiterfahrt und Schlucht Borras Skaga (bei Limabacka an der E6)

Am Morgen bei mäßigem, aber nach Regen in der Nacht, trockenem Wetter zur anderen Seite gefahren. Von dort über die gut gebaute Überlandstrasse 8 mit einigen längeren Dörfern dazwischen nach Nyborg. Dort zunächst für 28 EUR über die Storebelt Brücke und später dann noch über die Öresund-Brücke für 71 EUR.



In der kleinen, aber feinen Felsschlucht

Die Fahrt geht dann am Industriezentrum Malmö herum in den Norden. Mehrmals dicht an der Küste entlang, später dann mehr im hügeligen Hinterland. Das Wetter ist durchwachsen aber trocken.

Die kleine Wanderung zu Schlucht Borras Skaga beginnt nach einer kurzen Fahrt auf einer schmalen Strasse neben der E6 auf einem Wanderparkplatz. Kurz geht es steil bergauf, dann steht man vor dem scharfe, schmalen Einschnitt, der sich dadurch gebildet hat, dass ein großer Wandabschnitt aus Granit abgebrochen ist und einen schmalen, begehbaren Spalt gebildet hat.

Die Strecke ist kaum länger als 700 Meter, bietet aber ganz oben (rechts aus dem Spalt heraus) einen schönen Ausblick auf diese Bucht im felsigen Auf und Ab der Binnenlandschaft.

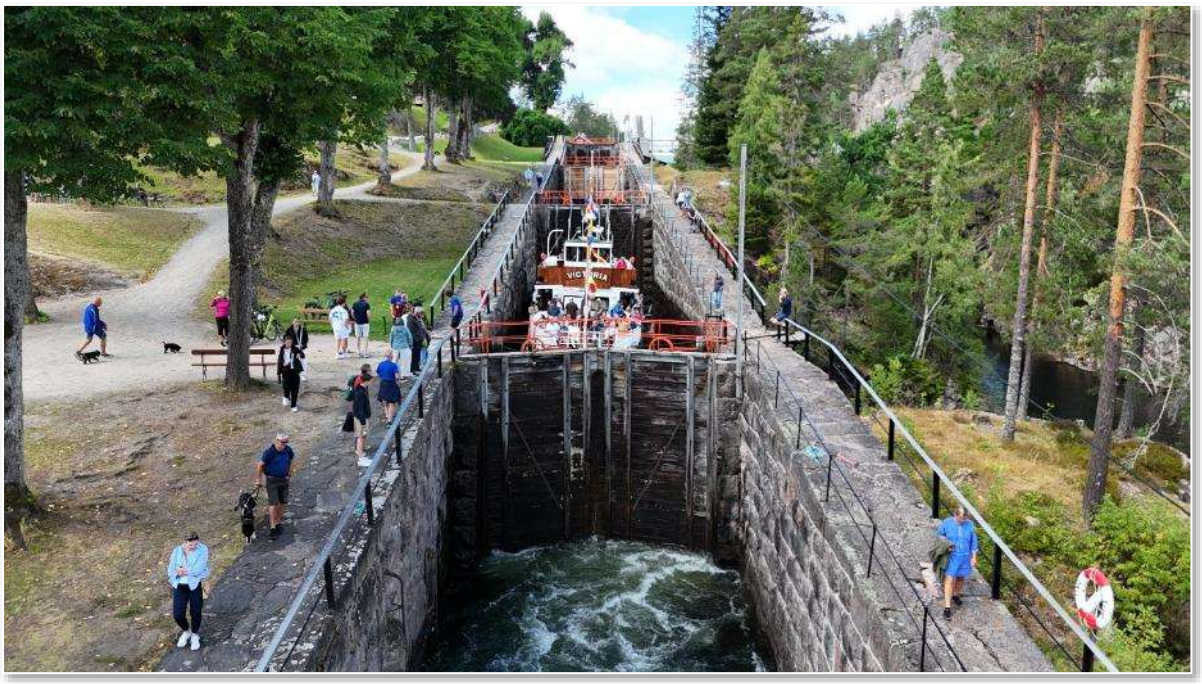
In Göteborg wird immer noch gebaut, aber inzwischen fährt man unter dem Hafengebiet unten drunter durch. Viel Verkehr, obwohl es Sonntag ist.

Gestern nur 810 km, heute auch nur 580 km gefahren, da sogar hier auf der E6 mehrere Staus einen aufhielten.

27. JULI 2026

Moss -- Stabkirche Hoyjord - Vrangfoss (Telemarkkanal) -- Straumjordet (Weiße Kirche) -- Flatvatn (See) -- Kviteseidvatnet (See)

Weiterfahrt von knapp oberhalb Göteborg durch das gebirgige Hinterland der Küste nach Svinesund (Übergang Schweden -- Norwegen) mit Zollkontrolle (nicht angehalten worden).



An der Treppe des Telemark-Kanals in Vrangfoss

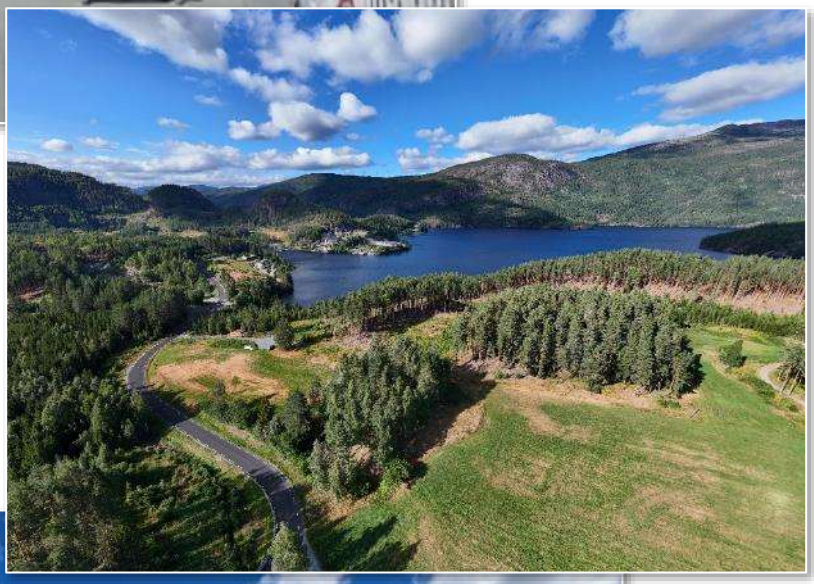
Die Fähre von Strömstad nach Sandefjord (2,5 Stunden Fahrtzeit, 60 EUR) hätte zwar die Fahrtstrecke erheblich abgekürzt. Die Fähre fährt allerdings nur zwei Mal pro Tag und 13:00-15:30 wäre einfach zu spät gewesen.

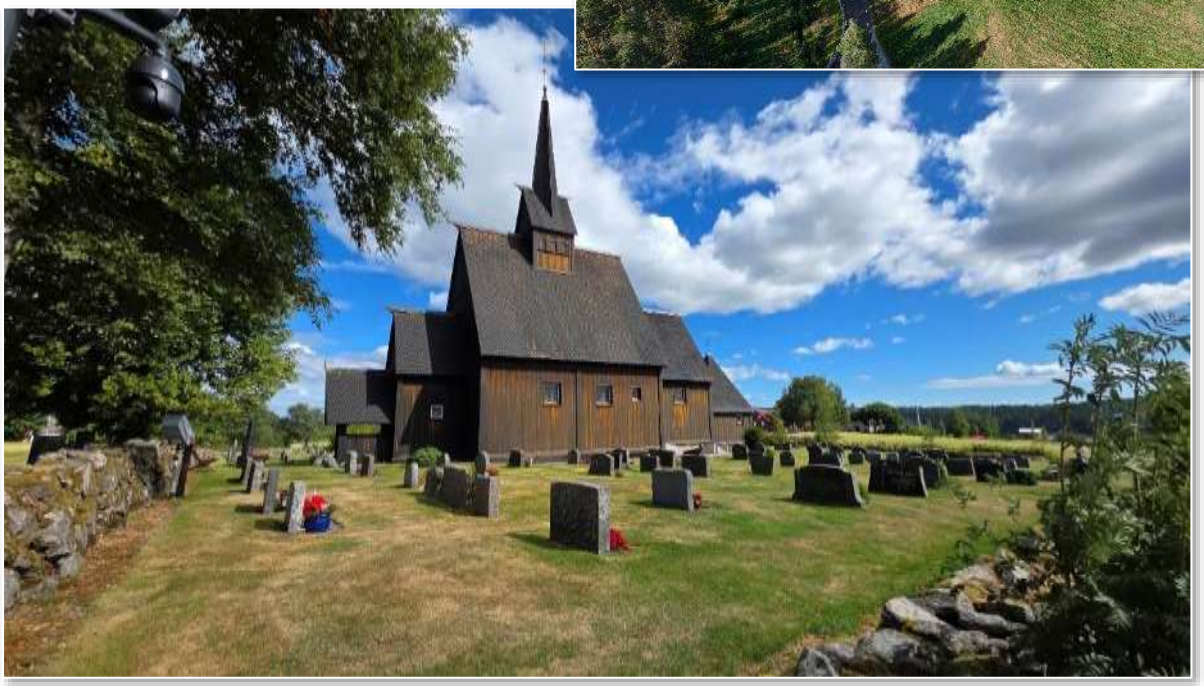
Also weiter über Sarpsborg auf der gut ausgebauten E6 bis nach Moss. Hier ging es ohne Stopp direkt auf die Fähre, die in 20 Minuten nach Horten auf der anderen Seite des Fjordes fährt.

Statt nur die Autobahn bis Larvik zu nehmen, ging es quer durchs Hinterland nach Skien. Streckenmäßig kürzer, aber auch viel aufwändiger, weil die Strasse kurvenreich ständig hoch und runter geht. Das frisst Zeit und ist nach einer Stunde auch anstrengend. Schließlich geht es nach Ulefoss, wo der Telemark-Kanal eine letzte Hürde überwinden muss, bevor er in den Norsjö mündet. In fünf Stufen werden hier 23 Meter Höhenunterschied bewältigt -- komplett handbetrieben! Das Glück ist mit uns und die Viktoria, eines von zwei historischen Kanalschiffen, fährt gerade ein, als die oberste Stufe erreicht ist. Ein Spektakel, dass nicht nur wir filmisch und fotografisch begleiten. Nach 50 Minuten sind die fünf Treppen überwunden und der vollbesetzte Ausflugsdampfer entschwindet aus dem Kanal in den See.

Die Weiterfahrt Richtung erster großer Wanderung ist sehr aufwändig. Die 60 km sind mehr oder weniger eine schmale Singleroad-Strecke mit extrem vielen Kurven und Steigung. Alle guten Plätze mit Aussicht auf die beiden Seen sind schon besetzt -- erst am Anstieg hinauf zum Roholtfjellet findet sich ein leidlich guter Platz. Deutlich über eine Stunde Fahrtzeit beweist: Man kann im Hinterland nur schwer planen, wie schnell man von A nach B kommt und wie viel Zeit dafür notwendig ist.







28. JULI 2026

Roholtfjellet (Ostgipfel, 1005 m)

Ausgangspunkt: Parkplatz an der 41 oberhalb Kviteseid
Wegstrecke: 12 km, gesamt hin und zurück
Höhenmeter: 680 m
Wegbeschaffenheit: Überwiegend bequem, die letzten 200 Höhenmeter steil und herausfordernd. Bei Nässe kritisch, aber machbar. Im Bereich der Moore ggf. matschig. Anfänglich durch lichten Wald, später über glatte Felsflächen oder im Krüppelwald

Der Startpunkt der Wanderung ist oberhalb des Kviteseidvatnet an der 41 Richtung Süden. Nach einigen Kurven bergauf ist der Parkplatz an der Schießbahn erreicht. Der gut ausgebaute Weg folgt zunächst der Hochspannungsleitung, biegt dann aber auf den Gamle Postvei, den alten Postweg, ab. An zwei Hochmooren vorbei erreicht man den Abzweig zum Roholtfjellet. Nun beginnt der Anstieg, zunächst moderat auf einem alten Fortsweg. Nach einem weiteren Moor -- es kann durchaus ziemlich morastig sein, wenn man den vielen Holzplanken glaubt. Heute ist es aber trocken und gut zu gehen.



Gletschergeschliffener Berg

Etwas weiter erreicht man nach einem kleinen Bach einen See. Er liegt inmitten des grünen Uferbewuchs, während der Weiterweg durch lichten Tannenwald führt. Wenig später geht es steiler bergauf. Bald sind die untersten blanken Gleitflächen des Wassers auf dem Felsuntergrund erreicht. Sonst fließen hier wohl größerer Menge entlang. Man kann -- statt dem Weg weiter zu folgen -- durchaus etwa 500 m immer nur über solche schrägen Flächen bergauf gehen. Je nachdem, wo welches Wasser entlang fließt, bedecken Schlieren und Streifen den blanken Granit. Da dieses Gestein enorm griffig ist, kann man auch steilere Passagen gut gehen.

So etwas wie eine erste Hochfläche bringt weitere sanft ansteigende Felsflächen, über die es sich mühelos gehen lässt.

Schließlich erreicht man die unteren Ausläufer der glatten Felsflächen des Austre Roholftjellet. Immer steiler ziehen sich die glattgeschliffenen Granitwände gen Himmel. An einem der zahlreichen Schilder kann man alternativ sich durch den niedrigen Wald schlagen (rote Markierungen ohne Ende) oder an trockenen Tagen wie heute einfach über die schier endlose Steinfläche ansteigen. Mit der Zeit merkt man, wie viel man der Verbindung „Schuh mit dem Fels" zutrauen kann. Trotzdem ist an der maximalen Anstiegsstelle ein roter Pfeil auf dem glatten Fels aufgezeichnet: Hier sollte man wirklich in den niedrigen Wald ausweichen. Doch auch hier geht es steil und ruppig weiter bergauf. Bequem ist anders, aber so gewinnt man rasch an Höhe. Diese etwa 100 Höhenmeter sind etwas unangenehm -- vor allem, wenn es feucht ist! Danach wird die Steigung wieder moderater (bleibt aber steil) und man hangelt sich an einer steilen Felswand entlang durch Gestrüpp und Felsgeröll weiter nach oben. Über einem ragt nun schon der Gipfelaufbau auf.

An einer unscheinbaren Stelle beginnt der Anstieg zum Gipfel. Gleich mal mit einer kurzen, kniffligen Steilstufe. Danach geht es an einer schweren Eisenkette weiter nach oben. Die Kette ist mehr als eine Option, sie ist eine dankbar angenommene Hilfe. Etwas weiter oben kommt eine zweite Kette zum Einsatz, dann ist man fast oben. Um den Gipfelaufbau herum erreicht man zwei Minuten später die Steinsäule, die hier oben aus Felsbrocken aufgebaut wurde. Der Blick geht auf drei Seen, den Vradalen, den Kviteseidvatnet und den Nisser sowie über zahlreiche, von der Eiszeit rundgeschliffene Gipfel.

Der Abstieg erfolgt auf dem Abstieg. Wer sich nah an der linken Kante hält (wo es geht!), hat einen herrlichen Blick auf die zum Teil hausgroßen Felsbrocken, die auf den schrägen, glatten Flächen liegen. Als das Eis nach der letzten Eiszeit schmolz, blieben die mittransportierten Felsen an Ort und Stelle liegen.

Auch beim Abstieg sind die 100 Höhenmeter steil im Wald und über die glatten Felsflächen unangenehm. Bei Feuchtigkeit wir man zudem kaum eine andere Wahl haben als den Weg durch den niedrigen Birken- und Weidenwald zu nehmen.

Danach aber ist der Abstieg durchweg angenehm und gut gangbar. Ein wenig erschreckend ist ein weiterer, neu in den Wald gefräster Forstweg. Um seine Hütte in der Wildnis zu erreichen, baut sich mancher Norweger seine eigene Zufahrt -- sieht brutal aus.

Schließlich ist der Alte Postweg erreicht und ein letzter Anstieg bringt einen binnen einem Kilometer wieder zurück zum Parkplatz.

29. JULI 2026

Tömmerrenne und fast bis Lindesnes Fyr

Das Navigationsgerät gestattet einem nicht einmal einen Schnitt von 60 km/h zu....auf rund 150 km Strecke. Obwohl die 41 Richtung Kristiansand gut ausgebaut ist, fährt es sich doch mühsam und kurvenreich. Nach über 2 Stunden dann in Vennesla angekommen. Das Navi führt einen im Hinterland über dünne Strassen zum Steinfossen-Kraftwerk. Der Parkplatz ist um 12 Uhr rappelvoll und es ist fast kein Platz mehr übrig.



Die ehemalige Flößerrinne

Ausgangspunkt: Steinfossen-Kraftwerk bei Vennesla, gebührenpflichtiger Parkplatz
Wegstrecke: 9 km, gesamt hin und zurück
Höhenmeter: 30 m
Wegbeschaffenheit: Überwiegend einfach immer in der Holzrinne entlang. Mehrere Abzweig mit Alternativen und Ergänzungsmöglichkeiten

Die Tömmerrenne ist eine alte Flößer-Rinne, die gebaut wurde, als das Wasserkraftwerk dem Fluss den größten Teil des Wassers nahm. Um dennoch Baumstämme zu den Sägewerken weiter unten flößen zu können, baute man diese fast fünf Kilometer lange Rinne, die heute offen und kostenlos zu begehen ist. An vielen Stellen sieht man noch das alte, verschlissene Holz aus der Nutzungszeit, jedoch sind auch viele Teile bereits erneuert.

Die Rinne ist nicht allzu breit und bei dem Besucheraufkommen ist man ständig am sich vorbeiquetschen. Und stelleweise schaut man durch größere Lücken auch mal hinunter auf dem Boden, der mal sehr dicht, oft aber auch weiter entfernt unter der Rinne liegt. Nach einer Eisenbahnbrücke über den mageren Rest des Flusses folgt bald eine Brücke der

Flösserstrecke. An Stahlstangen hängend überquert der hölzerne Trogweg mittels Schwingbridge die Wasserfläche und verschwindet wieder im Wald. Nach einer kurzen Felsunterquerung kommt der Abzweig zu der Bahnstation Paulen. Hier kann man zu einem ehemaligen Stauwehr gehen, das früher einmal der Stromgewinnung diente.

Gerade aus weiter folgt eine weitere Schwingbridge, die bei der Anzahl Menschen tatsächlich ins Schwingen kommt. Und dann ein langer und ziemlich niedriger Tunnel (den man umgehen kann), der unbeleuchtet nur mit Lampe begangen werden kann. Danach verengt sich das Tal weiter und man erreicht einen Kilometer weiter den aufgestauten See, der das moderne Kraftwerk mit Wasser für die Verstromung versorgt.

Hier ist dann nach 5 Km der Umkehrpunkt. An dem Abzweig zum ehemaligen Stauwehr kann man auf der anderen Seite Richtung Paulen Gard gehen, die Bahnstation der historischen Setesdalsbanen. Der Bahnhof ist ein äußert schön angelegter Platz mit Bänken, einem Teich und kleinem Spielplatz. Ein breit angelegter Weg führt über zwei Brücken wieder zurück zur Tömmerrenne. Nun geht es zügig wieder zurück zum Ausgangspunkt.

Die Weiterfahrt über Vigeland führt schließlich bis nach Kristiansand. Die nun folgende Autobahnstrecke ist sehr aufwändig durch tiefe in den Fels gesprengte Gesteinstäler begradigt worden, dafür aber sehr bequem zu fahren -- hat jedoch auch ihren Preis. Mehrmals werden etliche Euro fällig auf der Strecke Richtung Stavanger, bis man nahe Mandal das Ende erreicht. Nun ist es nicht mehr weit bis Lindesnes Fyr und die Nachtplatzsuche beginnt. Zuletzt landen wir weit oben am Ende eine sehr rauen, unbefahrenen und halb zugewucherten Fortstrasse. Nachdem sich der Küstennebel etwas gelegt eröffnet sich ein toller (aber trüber) Blick auf die Insellandschaft 300 Meter tiefer.





30. JULI 2026

Lindesnes Fyr und Skrelia-Rundwanderung

Der Tag beginnt, wie der zuvor aufhörte: grau-vernebelt. Sogar einen kurzen Regenschauer gibt es und Gewittergrummeln.



Lindesnes Fyr

Die Abfahrt den steilen, unbefestigten Weg wieder hinunter geht erstaunlich einfach. Dann folgen etliche Kurven und Steigungen, bis schließlich im Nebel der große Parkplatz (Norwegens südlichster Campingplatz für Wohnmobile) auftaucht. Die meisten sind im Aufbruch, während noch wenige neu dazu kommen -- es ist noch früh am Tag.

Der Zugang zur Halbinsel mit dem Leuchtturm kostet 15 EUR/Person. Bei dem niedrig vorbeigleitenden Nebel verschwindet der nur 100 Meter entfernte Leuchtturm immer wieder im Einheitsgrau. Darum: lieber von einem der umliegenden Buckel versuchen, einen Blick auf Lindesnes Fyr zu erhaschen -- dem südlichsten Leuchtturm Norwegens.

Als nach fast einer Stunde sich immer noch nichts tut hinsichtlich Nebel, geht es mit einem kurzen Abtauchen in die üppige Küstenvegetation zurück zum Parkplatz, der nun fast voll ist. Auch die Fahrt auf der schmalen Strasse zurück nach Spangereid hält einige Überraschungen an (strassenbreitem) Gegenverkehr bereit.

(Kurz vor Spangereid gibt es kostenlos Trinkwasser und Grauwasserentleerung.)

Von dem kleinen Ort (mit Tankstelle) geht es nach Norden. Die Fahrt nach Lyngdal ist reich an Kurven und steilen Auf- und Abstiegen. Dafür gibt es in Lyngdal neben einem großen Campingplatz drei Tankstellen und Einkaufscenter.

Kurz danach zweigt die 4088 ab -- eine schmale Strasse, die man leicht übersehen könnte. Doch im deutschsprachigen Raum ist die Wanderung in Skrelia offensichtlich gut bekannt. Am Ende der 8 km langen Strecke stehen fast nur Deutsche auf dem Wanderparkplatz -- die meisten mit Wohnmobilen.

Doch was für eine Strecke ist das. Zunächst schraubt man sich in einem winzigen Örtchen eine steile Serpentinenstrasse hinauf. Wenige Kilometer weiter wird die Strasse unbefestigt, was nicht bedeutet, sie sei weniger gut befahrbar: der Belag aus feinen Steinchen und bindendem Ton oder Lehm ist völlig eben.

Dennoch muss man auf der schmalen, meist einspurigen Strecke ständig wachsam sein -- selbst ein ausgewachsener Betonmischer-LKW kann einem entgegenkommen!

Wanderung im Skrelia Wandergebiet

> **Ausgangspunkt:** Parkplatz am Ende der Strasse
> **Wegstrecke:** 2-10 km je nach Wegwahl
> **Höhenmeter:** 50-300 Höhenmeter
> **Wegbeschaffenheit:** Überwiegend sehr gut zu gehende Wege, oft über den glattgeschliffenen Felsboden. Mehrere verschiedene Rundwanderungen und Aussichtspunkte. Schönes Erholungsgebiet.

Die Wanderungen bei Skrelia führen an mehreren Seen vorbei. Die Wege verlaufen auf weiter Strecke über den blanken Fels, während Gräser, Heidelbeerstöcke, Wacholder und winzige Eichen und Weiden die Natur begrünen.



Neben einem echt beeindruckend großen Wasserfall (Skerlifallan) ist die Weite des Hochtals beeindruckend. Überall stehen Blockhütten, die der Weg geschickt umgeht. Der Rundweg 4 führt entlang einer beeindruckenden Felswand, die wie eine Schutzmauer vor einem aufragt. Auch die herumliegenden, gewaltigen Felsen, die der Gletscher hier einst ablegte, nach dem er weggeschmolzen war, beeindruckt.

Die vom Navi vorgegebene Weiterfahrt Richtung Flekkeford verlängerte die Fahrt auf unbefestigten Wegen erheblich, denn sie führte über echte Hinterland-Strassen zurück zur E39, die dann den Weiterweg mit brachialer Baukunst durch etliche Tunnel und Brücke die Strecke nach Flekkefjord erheblich vereinfacht. Nachtplatz an der alten Strasse am Ronevatnet, einem versteckt liegenden Stausee unterhalb der Schnellstrassenbrücke.

31. JULI 2026

Flekkefjord und Brufjell Wanderung

Der Morgen beginnt sonnig und es ist nicht weit bis Flekkefjord. Nach einem schnellen Einkauf geht es zu einem Besuch in die Altstadt. Die weiß getünchten Häuser leuchten, wenn die Sonne durchkommt. In den schmalen Gassen sind die Häuser geschmückt mit Blumen -- schön und lohnenswert!



Die Gletschermühle am Brufjell

Flekkefjord ist eine malerische Küstenstadt im Süden Norwe-gens und vor allem für sein charmantes „Holländerviertel" (Hollenderbyen) mit den weiß gestrichenen Holzhäusern bekannt. Historisch begründete sich der Wohlstand der Region jedoch stark auf den Handel, die Seefahrt sowie die Ausbeutung natürlicher Ressourcen.

*Obwohl Flekkefjord selbst primär als Handels- und Umschlagplatz fungierte, spielte der Bergbau im Umland eine wichtige Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Agder-Region. Vor allem im 19. Jahrhundert gewannen Vorkommen an wertvollen Rohstoffen an Bedeutung. Ein herausragendes Beispiel in der näheren Umgebung sind die historischen **Blåfjell-Minen**, in denen zwischen 1863 und 1876 in großem Stil titanhaltiges Eisenerz abgebaut wurde.*

Um das schwere Erz abzutransportieren, wurde damals eigens eine der frühesten schmalspurigen Eisenbahnstrecken der Region errichtet, auf der die Waggons zunächst von Pferden und später von Lokomotiven gezogen wurden. Die Erze wurden anschließend über Fjorde verschifft.

Heute zeugen diese alten Bergbauspuren im Magma Geopark von der harten Arbeit vergangener Tage. Die ehemaligen Transportwege wurden zu beliebten Wander- und Radwegen umfunktioniert, sodass Besucher Industrie- und Naturgeschichte ideal miteinander verbinden können.

Ausgangspunkt: Parkplatz am Ortseingang von Ystebo

Wanderung zu den Gletschertöpfen am Brufjell

> **Wegstrecke:** 4-7 km, je nach Tourenwahl
> **Höhenmeter:** 200 -400 m
> **Wegbeschaffenheit:** Durchweg immer wieder anspruchsvolle Stellen, auf denen es über abgerutschte Felsen steil bergauf oder bergab geht. Der Weg geht 2026 noch weitgehend ungeordnet durch die Steilflanken des Brufjell. Abstieg zu den Gletschermühlen über Stahlklammern in der Wand und entlang schlabbrig durchhängender Stahlseile. Knifflig, aber nicht wirklich gefährlich. Im Abstieg und an den Gletschermühlen Vorsicht bei nassem Wetter: Rutschgefahr!

Nur 17 km weiter liegt der Ort Roligheten am Ana Sira Fjord. Am Ortseingang gibt es einen Parkplatz, der nach 12 Uhr schnell voll ist. Weiter reinfahren in den Ort lohnt nicht: es gibt keinen Parkplatz mehr dort in dem langgestreckten Ort. So muss jeder, der hier wandern möchte, zunächst einmal einen Kilometer durch den schönen Ort am Meeresrand gehen.

Fast am Ende weist ein Schild die Touristen darauf hin: Hier geht es hoch ins Brufjell. Und dann geht es nach einem Tiergatter wirklich steil bergauf. Schilder beschreiben die Rundwanderwege und die Gefahren beim Abstieg zu den Gletschermühlen -- von einem Klettersteig erzählen sie nicht. Der kommt aber!

Doch zunächst geht es im niedrigen Birkenwald steil und rutschig bergauf. Der Brufjell (193 mH) ist das nächste Ziel, der höchste Gipfel der näheren Umgebung. So steil steigend ist bald die nicht mehr bewaldete „Hochfläche" erreicht. Kurz nach dem Gipfel erreicht man den Abstieg zu den Brufjellhalene, den Gletschertöpfen am Meeresrand.

> *Die außergewöhnlichen Brufjell-Gletschertöpfe (Brufjellhålene) entstanden während der letzten Eiszeit vor etwa 20.000 Jahren. Damals lag der Meeresspiegel deutlich höher als heute, sodass die mächtigen Wellen des Ozeans zusammen mit Eis, Steinen und Kies direkt auf die Steilwand prallten. In natürlichen Hohlräumen und Rissen des harten Granits wurden Mahlsteine durch die ständige Brandung und die Schmelzwasserströme in rotierende Bewegungen versetzt. Über Jahrtausende hinweg frästen diese rotierenden Sedimente tiefe, kreisrunde Höhlen und imposante Aushöhlungen waagerecht in die Felswand. Als sich das Land nach dem Abschmelzen der Eismassen anhob, gelangten diese eiszeitlichen Gletschermühlen schließlich in ihre heutige spektakuläre Lage etwa 10 bis 15 Meter oberhalb des aktuellen Meeresspiegels.*

Der Abstieg beginnt schon etwas knifflig, aber nach einer sanfteren Strecke durch ein kleines Moor auf einer Felsstufe geht es richtig zur Sache. Es gibt labbrig gespannte Stahlseile und zahlreiche Stahlklammern, die sehr gut im Fels verklebt sind. Sie überwinden die schwierigsten Stellen, die ohne sie knackig wären. Doch auch so bleibt der Abstieg eine anspruchsvolle Aufgabe, die Schwindelfreiheit und gutes Schuhwerk erfordert. An feuchten Tagen wird es besonders im Felssturz-Gebiet am unteren Ende rutschig. Doch dann, unter einer mächtig aufragenden, glattgeschliffenen Granitwand erreicht man einen Absatz, etwa 15 Meter über dem Meer. Der Boden ist übersäht mit Abflußrinnen und kleinen Tümpeln. Hier haben rohe Kräfte den Granit bearbeitet. Besonders schön sind jedoch vor allem die vier Halbhöhlen, von denen eine Instagram-Bekanntheit erlangt hat. Von innen nach aussen fotografierend sieht eine Person am Ausgang wie ein Scherenschnitt aus.

Der Rückstieg wieder hinauf ist leichter, auch wenn es wieder über die Stahlklammern und entlang des Seils geht. Der Weiterweg Richtung Sandviga hält noch einige Überraschungen bereit. Es geht immer wieder steig bergauf (eine Holztreppe hilft) und bergab (hier hilft nur gut festhalten und nicht abrutschen. So dauert die Umrundung des Berges länger als erwartet. Doch dann geht es zügig bergab. Zwei kleine, aufgestaute Seechen mit (passende Jahreszeit vorausgesetzt) Seerosen begleiten einen kurz, dann geht es alsbald wieder hinab ins Dorf. Nun noch der Kilometer durch das friedlich daliegende Dorf und zurück ist man.





1. AUGUST 2026

Jøssingfjord Querfeldein auf den Trolltindane und die Nesvaghalo

Die Granitfelsküste rund um den Jøssingfjord ist geologisch einzigartig, da sie aus extrem hartem Anorthosit -- einem felsischen Plagioklas-Gestein -- besteht, das sonst vor allem auf dem Mond vorkommt. Über Jahrtausende hinweg haben eiszeitliche Gletscher und die rauhe Witterung des Nordatlantiks dieses massive Gestein geschliffen und zu den charakteristischen, kahl-glatten und riesigen abgerundeten Felshügeln geformt. Diese schroffe, fast außerirdisch wirkende Monolith-Landschaft stürzt oft ohne Bewuchs direkt ins tiefblaue Meer ab und schafft eine faszinierende, monumentale Kulisse.



Die Hellerene unter den Felsen

Einer dieser „Granitbuckel" am Nachtplatz, 230 Meter über dem Jøssingfjord, lockt am Morgen zu einer Besteigung. Nach einer ruhigen Nacht und nur wenig Regen ist das Gras soweit wieder abgetrocknet. Allerdings ist das Querfeldeingehen echt anstrengend, denn unter den langen Grasbüscheln sieht man nicht, wo man als nächstes hineintritt. Ausserdem ist die Orientierung im dichten Gehölz und Buschwerk schwer. So kämpft man sich schneckenhaft langsam durch die Wildnis, bis endlich blanker Fels erreicht ist. Aber oh weh, die Steilstufe ist zu hoch. Na, es findet sich ein Aufstieg und schließlich steht man oben auf dem Gipfel des Trolltindanen (230m)....und von Süden wälzt sich deutlich sichtbar eine Regenfront heran. Und wie verdammt schnell die ist. Kurz nach ein paar wenigen Fotos und nur halb vom Gipfel herunter fängt es an zu schütten. Und keine Regenjacke oder Regenschirm dabei. Dafür ist aber der eigentliche Zugangsweg zu dem höchsten

Granitbuckel hier gefunden, der leichter wieder bergab führt. Der Regen legt 50 Meter vorm Auto noch einmal richtig zu -- dann ist es schlagartig vorbei.

Die Weiterfahrt dicht unter der Küste auf Singleroads ist wieder ein Genuß, wenn auch auf Dauer anstrengend.

Bald ist Nesvag erreicht. Der kleine Bauern- und Wohnort möchte nicht, dass man im Siedlungsgebiet parkt. Etwa 500 Meter ausserhalb liegt der Parkplatz, von dem aus es zu einer Gletschermühle am Meeresrand geht. Heute war die See sehr ruhig und die Felsen trocken. Bei Nässe und starkem Seegang sollte man den Abstieg nicht wagen.

Wanderung zur Nesvaghalo

> **Ausgangspunkt:** Parkplatz westlich von Nesvag
> **Wegstrecke:** 2,5 km, gesamt hin und zurück
> **Höhenmeter:** ca. 140 m
> **Wegbeschaffenheit:** Überwiegend gut zu gehen, den Abstieg zur Gletschermühle nur bei trockenem Wetter und keiner stürmischen See gehen, sonst gefährlich. Die kleine Wanderung lohnt sich, denn sie führt einen sehr nah an die raue Felsküste heran.

Durch einen kleinen Wald geht es über Stock und Stein am Rand einer Wiese entlang, bis man über einen Zaun-Überstieg und einen kleinen Anstieg zu der Ortstrasse gelangt. Ab hier geht es nun hinunter ans Meer. Durch die zunehmend spärlicher bewachsenen Granitbuckel führt eine dichte Perlenschnur aus blauen Punkten. Zuletzt befindet man sich schon in dem Bereich, wo nichts mehr sich halten kann, wenn Sturmwinde die Gischt über den rauen Fels treiben. Etliche kleinere Spalten müssen überschritten werden und zuletzt geht es knifflig über Blöcke und abschüssige Schrägen hinunter bis an den Meeressaum. Hier öffnet sich die herausgeschliffene Höhle, in die man etwa 5 Meter hinein gehen kann. Hinten ist ein kleiner kreisrunder Teich, in dem einst Wasser und Geröll sich in den harten Granit gestrudelt haben. Der Rückweg erfolgt auf dem Hinweg.





2. AUGUST 2026

Von Stavanger über die Ryfylke-Route bis zum Svartavatnet

Ein Sonne-Wolken-Mix prägt das Wetter in Stavanger. An Sonn- und Feiertagen stehen die Parkmöglichkeiten in der Altstadt kostenfrei zur Verfügung. Der Rundgang beginnt im oberen Teil der historisch geprägten Siedlung aus weiß getünchten Holzhäusern, die unmittelbar an moderne, mehrstöckige Gebäude angrenzt.



Altstadt Gamle Stavanger

Nach wenigen Gehminuten ist der Hafen erreicht. Dort liegt die MS Rogaland, ein im Jahr 1929 gebautes Passagier- und Frachtschiff, das heute als denkmalgeschütztes Museumsschiff dient und ein bedeutendes Zeugnis der regionalen Küstenschifffahrt darstellt.

Anschließend führt der Weg auf die gegenüberliegende Seite der Bucht und durch die engen Gassen der Altstadt. Die gepflegten, weiß getünchten Holzhäuser bilden einen schönen Kontrast zu den in Töpfen und winzigen Vorgärten gepflanzten Rosen -- natürlich auch zu blauem Himmel, sollte es den geben.

Die Weiterfahrt führt von Stavanger aus durch den **14,4 km langen Ryfylketunnelen (knapp 10 EUR Maut)**, einen der längsten und tiefsten Unterseetunnel der Welt. Im Anschluss verläuft die Route auf der Straße 13 (Ryfylke-Route) in Richtung Norden. Die Strecke zeichnet sich durch zahlreiche Kurven und weitere Tunnelpassagen aus.

Bei Hjelmeland erfolgt die Überfahrt mit der Autofähre nach Nesvik, um den Fjord zu queren und den Weg auf der Straße 13 fortzusetzen.

Kurz nach der Fährpassage zweigt die Route auf die **Nationale Landschaftsstraße 520** ab. Diese sehr schmale und anspruchsvolle Straße führt entlang von Seen, steilen Felswänden und durch enge Schluchten. Sie hat sehr viele Kurven, Engstellen sowie unübersichtliche Kuppen (*Blind Summits*). Aufgrund dieser Straßenverhältnisse liegt die Durchschnittsgeschwindigkeit selten über 60 km/h, sodass für die Strecke von rund 170 km vom Navi eine Fahrzeit von knapp drei Stunden angegeben wird.

Direkt an der Strecke kurz vor Sauda befinden sich zwei markante Wasserfälle:

- **Honganvikfossen:** Ein imposanter Wasserfall direkt am Uferbereich kurz vor einem Tunnel
- **Svandalsfossen:** Ein mächtiger Wasserfall kurz vor Sauda, der über eine angelegte, eiserne Treppenkonstruktion aus nächster Nähe besichtigt werden kann. Der weitere Aufstieg über die Steintreppe lohnt sich.

Nach der Passage der eher häßlichen Industriestadt Sauda führt die Straße (Hellandsbygdvegen) stetig und langanhaltend bergauf in die Hochgebirgslandschaft. Die Vegetation wird zunehmend spärlicher und macht einer rauen Fjelllandschaft Platz. Es regnet und die Strasse nähert sich der Wolkenuntergrenze. Keine schönen Aussichten auf die karge, aber grüne Hochebene.

Der Endpunkt für heute liegt nahe dem **Svartavatnet** auf ca. 830 Metern über dem Meeresspiegel. Draussen sind es nur noch 6 °C, begleitet von Wind und häufigen Regenschauern.



3. AUGUST 2026

Fahrt über die alte Strasse über das Røldalsfjellet und Jettegrytene på Rullestad

Zunächst geht es weiter auf der 520 Richtung Røldalsvatnet. Anstatt den Tunnel auf der 13 (E134) Richtung Skare zu nutzen, führt der Weg über die alte Passstraße (Gamlevegen) über das Røldalsfjellet (Ryfylkeheiane). Anschließend geht es auf der E134 durch den Tunnel, bevor bei Rullestad auf den Rullestadveien abgebogen wird (dieser ist wegen Bauarbeiten einseitig gesperrt). Nach drei Kilometern erreicht man einen kleinen Parkplatz am Straßenrand. Von dort führt eine nagelneue Holzbrücke über den Åpnaelva (Øynaelva), der mächtig rauschend die offene Schlucht hinabgetost kommt.



Gletschermühlen im Granit

Wanderung zu den Jettegrytene (Rullestad)

> **Ausgangspunkt:** Kleiner Parkplatz am Rand des Rullestadveien (3 km nach der Abzweigung von der E134)
> **Wegstrecke:** ca. 5 bis 6 km (gesamt hin und zurück)
> **Höhenmeter:** ca. 250 m

Wegbeschaffenheit: Abwechslungsreich über Kiefernwald, morastige Abschnitte, glatte Granitfelsen und alte Postweg-Passagen. Der gesicherte Abstieg zu den Gletschermühlen führt über Stahlbügel, Ketten und leiterähnliche Passagen an Seilen; bei Nässe und Feuchtigkeit sehr rutschig und gefährlich.

Die Wanderung beginnt mit der Überquerung des Flusses und einem ersten spektakulären Wasserfall. Dann geht es durch den Kiefernwald mit -- im Moment lecker reifen Heidelbeeren -- leicht

bergauf. Der Weg folgt zunächst dem alten Postweg, der zum Teil aufwändig mit meterhohen Steinquadermauern angelegt war. Ein zweiter Wasserfall und dann der beeindruckendste, dritte Wasserfall. In breitem weißschäumenden Strom kommt das Wasser über eine Felsstufe herab.

Nun geht es deutlicher bergauf. Da es gerade eben noch geregnet hatte, ist der Weg morastig und die an sich so griffigen Granitfelsflächen rutschig. Aber es geht weiter und weiter bergan, bis die „Baumgrenze" erreicht ist. Auf den abgerundeten Granitbuckeln ohne Spalten und Löcher hält sich kein großer Baum. Zweimal muss man einen kurzen Gegenanstieg bewältigen, dann hat man diese schöne kleine Wanderstrecke hinter sich. Mit weitem Blick ins Tal wartet oben ein dünnes „Gipfelbuch". Viele machen die Wanderung wohl nicht und so reichen 40 Seiten eines Notizheftchens für zwei Jahre.

Das Hinweiszeichen zu den Jettegrytene zeigt nach unten. Und da geht es auch hin: nach unten. Zunächst noch im sehr offenen Wald auf Gras- und Wurzelweg, doch dann kommt die erste kleine Felsstufe. Hier helfen die ersten vier Edelstahlbügel beim Abstieg. Kurze Zeit später folgen zwei lange leiterähnliche Passagen, die dank eines schlabbrig hängenden Stahlseils zusätzlich etwas abgesichert sind. Noch ist der Fels unter einem nicht senkrecht und Bäumchen geben einem die Sicherheit, nicht gänzlich hinab zu kullern, sollte man ausrutschen.

Der Weg gabelt sich und wenn man genau hinschaut, gibt es überall Ketten und Stahlseile und zahllose Stahlbügel: jeder der zahlreichen Gletschermühlentöpfe scheint erreichbar zu sein.

> *Die Jettegrytene bei Rullestad sind imposante Naturzeugnisse, die vor über 10.000 Jahren am Ende der letzten Eiszeit entstanden sind. Als sich die gewaltigen Inlandeismassen langsam zurückzogen, flossen gewaltige Schmelzwassermengen unter enormem Druck unterhalb und innerhalb des Gletschers ab. An einigen Stellen bildeten sich dadurch extrem starke Wasserstrudel und Mahlwirbel.*
>
> *Das reißende Schmelzwasser führte reichlich Felsgeröll, Kies und Sand mit sich. In den Strudeln wurden diese Steine wie in einem gigantischen Mixer kreisförmig auf dem harten Granitgestein gedreht. Über hunderte von Jahren wirkten die rotierenden Felsbrocken wie natürliche Bohrer, die sich immer tiefer in den harten Fels schliffen und ausmeißelten.*
>
> *Als das Eis schließlich vollständig geschmolzen war, blieben diese tiefen, kreisrunden und kesselartigen Hohlräume im Granit zurück. Die so entstandenen Gletschermühlen erreichen bei Rullestad erstaunliche Ausmaße -- manche von ihnen messen bis zu sechs Meter im Durchmesser und fallen überraschend tief in die Felswände ab. Der norwegische Name „Jettegrytene" bedeutet übrigens übersetzt „Riesenkessel", da die Menschen früher glaubten, dass diese gewaltigen Vertiefungen einst von Riesen zum Kochen geschaffen wurden.*

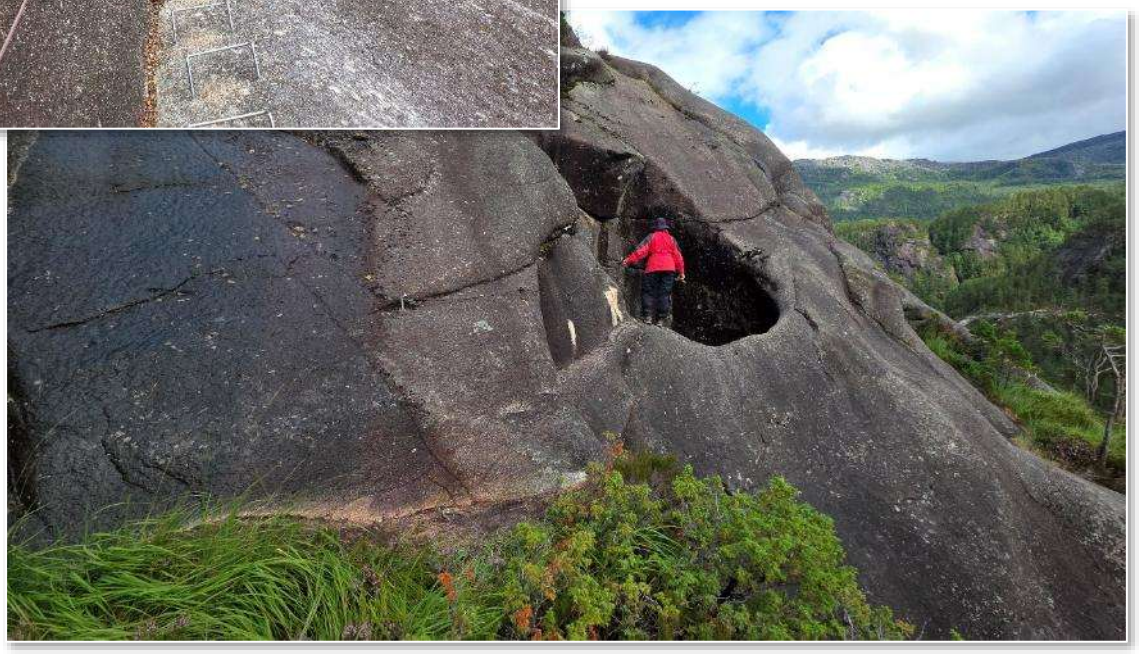
Es geht an Seilen und Ketten immer tiefer, wobei die Wände sich immer mehr der Senkrechten nähern. Angesichts der immer noch feuchten, rutschigen Felsen bleibt der letzte Abstieg zu einer weiteren Gletschermühle aus: darunter drohen etwa 150 Meter sehr schräge, glatte Granitfläche und dann das tobende Wasser der Öynaelva.

Der Rückweg erfolgt über den Herweg, wieder vorbei an dem schönen See. Die Sonne, die für eine Stunde bei den Jettegrytene schien, verschwand wieder hinter dunklen Wolken, die erneut mit Regen drohten. So wurde der Abstieg ein eiliger.

Weiterfahrt Richtung Skanevik (Fähre), vorbei am Langfoss (tosender Wasserfall bis an Strasse heran). Leider kommt nach 20 Uhr doch noch jemand zu dem herausragend schönen Nachtplatz weit oberhalb des Akrafjord und verscheucht uns. Etwas unterhalb an einem See und an der Strasse dann die weniger gute aber passable Alternative. Morgenfrüh müssen wir eh früh los, da die Fähre um 8:45 Uhr fährt.







4. AUGUST 2026

Versuch Svelgabreen

Früh morgens breche wir auf, um die Fähre zu erreichen. Wir sind rund eine Stunde zu früh am Fährhafen, nutzen die Zeit aber, um noch Kleber für ein gebrochenes Brillengestell einzukaufen. Die Elektrofähre „Matre" bringt einen binnen 20 Minuten geräuschlos nach Matre. Außer einem kleinen Technikhäuschen gibt es dort nur den Fähranleger, und die Straße führt erst nach einigen Kilometern nach Matresdalen. Am Abzweig nach Rosendal zweigt der Serviceweg zu etlichen Stauseen ab. Die Schilder empfehlen zwar, diese Strecke zu meiden, aber in Wahrheit handelt es sich um ein hervorragend ausgebautes Wegenetz. Der Anstieg bis zum Ausgangspunkt der Wanderung beträgt rund 800 Höhenmeter, die in einigen steileren Abschnitten überwunden werden. Zuletzt windet sich das kleine Straßenstück mit stolzen 20 % Steigung und sehr engen Kurven hinauf zur Staumauer des Møsevatnet. Der Parkplatz dort ist winzig und bietet kaum Platz für zehn Fahrzeuge.



Folgefonn

Der Wanderweg beginnt am anderen Ende der Staumauer und führt zunächt steil bergauf. Die Sicht auf die Gletscherzunge des Folgefonna über den See hinweg ist beeindruckend. Der Wanderweg indes bleibt nahe bei den Staumauern des Stausees. Gleich über die erste wandert man drüber hinweg. Die nächste ist dann leicht umgehbar, bevor eine Brücke im Nirgendwo folgt. Sie überbrückt den Überlauf des Sees, der heute richtig stark ist -- was später noch zu einem Problem wird.

An späten Vormittag scheint noch die Sonne, doch im Verlauf des frühen Nachmittags kommt es zu Eintrübungen und schließlich einsetzendem Nieselregen.

Ein steiler Abstieg führt durch einen dichten Grashang hinunter in das Tal des Gletscherabflusses, wo sich das grünlich-milchige Schmelzwasser nach einer ersten Stromschnelle stark verästelt. Das ständige Auf und Ab über rutschigen Fels, hohes Gras und moorige Stellen zehrt spürbar an den

Kräften. Der Pfad bleibt anspruchsvoll und verlangt bei den immer wiederkehrenden glatten und nassen Abstiegen volle Konzentration.

Schließlich umrundet man eine Bergnase und erreicht die Stelle, an der eine schmale Brücke über den tosenden Fluss gespannt ist. Hier schießt das Wasser mit ohrenbetäubendem Lärm durch eine enge Felsspalte direkt unter der Brücke hindurch -- ein beeindruckendes Naturschauspiel. Von hier aus ginge es nur noch ein Stück leicht bergauf, bis der Blick frei wird auf die mächtige Gletscherzunge des Svelgabreen, die spektakulär in einen kleinen See mündet.

Aufgrund von heraufziehendem Schlechtwetter und der fortgeschrittenen Zeit fiel jedoch die schmerzliche Entscheidung, die Wanderung nach etwa Zweidrittel der Strecke abzubrechen und umzukehren. Auf dem Rückweg ging es dann zunächst auf den tiefer gelegenen Pfad, der allerdings nur bei niedrigem Wasserstand des Stausees begehbar ist. Um den unpassierbaren Wassermassen auszuweichen, folgte ein steiler Anstieg querfeldein zurück nach oben zur deutlich höher gelegenen Flussbrücke. Über die kleinen Staumauern und einen letzten Felsrücken ging es schließlich zurück zur großen Hauptstaumauer und zum Parkplatz.

Länge ca. 11 km und 500 Hm

Vollständige Wanderung zum Svelgabreen

> **Ausgangspunkt:** Parkplatz an der Staumauer des Møsevatnet im Blådalen (ca. 720 m Höhe)
> **Wegstrecke:** ca. 13 bis 15 km (gesamt hin und zurück)
> **Höhenmeter:** Geringer Netto-Höhenunterschied, aber stetiges Auf und Ab über Felsriegel und Geländekanten sowie ein steiler Abstieg ins Kjerringbotnen-Tal
> **Wegbeschaffenheit:** Anspruchsvolles Hochgebirgsgelände mit glatt geschliffenem Fels, Geröllfeldern und schmalen, steilen Pfaden. Erfordert Trittsicherheit. Die Hauptroute führt sicher über Hilfsstaumauern und eine schmale Brücke über eine reißende Flussschlucht; markiert mit roten T-Zeichen und Steinmännchen.

Die Wanderung zum Svelgabreen, einer südlichen Ausläuferzunge des Folgefonna-Gletschers in Norwegen, beginnt an der mächtigen Staumauer des Møsevatnet im Blådalen auf etwa 720 Metern Höhe. Vom Parkplatz nahe des Stausees führt der markierte Pfad direkt über das gewaltige Bauwerk oder unmittelbar daran vorbei in die raue Hochlandlandschaft.

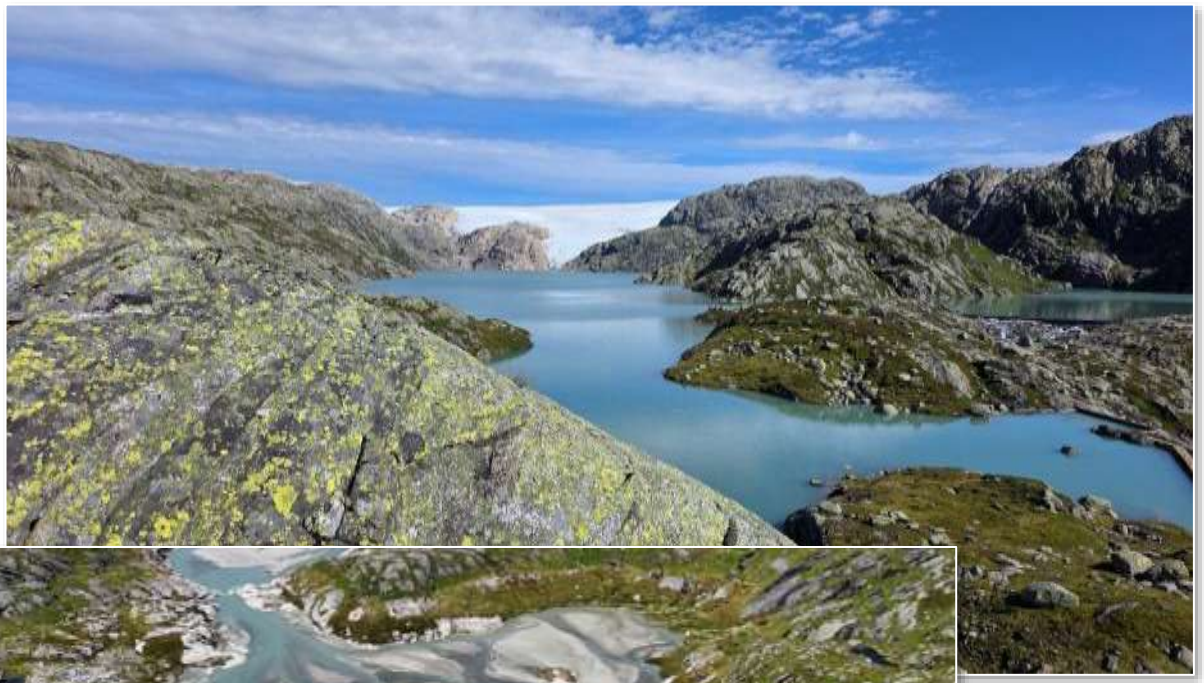
Nach dem Passieren der Staumauer verläuft die Route zunächst durch hügeliges und abwechslungsreiches Hochgebirgsgelände, gekennzeichnet durch die typischen roten T-Markierungen und Steinmännchen. Das Terrain wechselt ständig zwischen kurzen An- und Abstiegen, während sich der Weg über glattgeschliffene Felsplatten und durch alpine Vegetation schlängelt.

An einer Weggabelung teilt sich der Pfad in zwei Varianten. Während die untere Route durch die Talsohle führt und bei hoher Schmelzwassermenge oder nach Regenfällen unpassierbar werden kann, führt die verlässliche Hauptroute leicht ansteigend oberhalb des Midtbotnavatnet entlang. Sie verläuft über eine Reihe kleinerer Hilfsstaumauern und Regulierungswerke, die sich kühn in die felsige Uferlandschaft fügen. Über diese massiven Schwellen lässt sich die wilde Seenlandschaft

selbst bei hohem Wasserstand sicher überqueren. Die karge, von mächtigen Eismassen geformte Kulisse aus blankem Gneis, kühlen Kaskaden und tiefblauen Wasserflächen prägt diesen Abschnitt.

Im weiteren Verlauf erreicht der Pfad eine Geländekante und führt über einen steilen, grasigen und schmalen Abstiegspfad hinab in das abgelegene Tal von Kjerringbotnen. Unten angekommen, passiert der Weg nach etwa 3 Kilometern eine einfache Schutzhütte (Sikringshytte), ehe er auf eines der eindrucksvollsten Nadelöhre der Tour trifft: Der reißende Schmelzwasserfluss hat sich hier einen tiefen, extrem schmalen Felsspalt gegraben. Unter der schmalen Brücke donnern die schäumenden Wassermassen mit enormer Wucht und Urgewalt durch die enge Schlucht -- ein spektakuläres Naturschauspiel, das von Gischt und einem tiefen Dröhnen begleitet wird.

Nach dem Überqueren der Brücke führt der Pfad über die Geröllfelder vergangener Eisvorschübe nach Nordosten direkt an den Fuß der schimmernden, blau-weißen Eiskante des Svelgabreen. Der Rückweg erfolgt auf derselben Route zurück zum Ausgangspunkt an der Staumauer des Møsevatnet. Die durchaus anspruchsvolle Gesamtstrecke beträgt etwa 13 bis 15 Kilometer und erfordert eine reine Gehzeit von rund 6 Stunden.





5. AUGUST 2026

Kurzbesuch in Bergen, Brygge

Heute folgt eine lange Fahrt nach Bergen. Die Suche nach einem Parkplatz gestaltet sich dort äußerst mühsam und kostspielig. In den historischen Holzhäusern von Brygge tummeln sich sehr viele Menschen, da ein großes Kreuzfahrtschiff im Hafen liegt. Das Wetter zeigt sich durchwachsen und von Regen begleitet.



Die Brygge in Bergens Altstadt

Die historischen Holzhäuser des Hanseviertels **Brygge** (auch *Tyskebryggen*, die „Deutsche Brücke") bilden das bedeutendste Wahrzeichen von Bergen und zählen seit 1979 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Ab dem 14. Jahrhundert etablierte die Deutsche Hanse hier ein bedeutendes Handelskontor für den Export von getrocknetem Stockfisch aus Nordnorwegen und den Import von Getreide. Die charakteristischen, schmalen Holzfronten mit ihren tiefen Hinterhöfen dienten den Hansekaufleuten sowohl als Kontore als auch als Lager- und Wohnräume. Obwohl Brygge über die Jahrhunderte hinweg mehrfach verheerenden Stadtbränden zum Opfer fiel, wurden die Gebäude stets im traditionellen Stil wiederaufgebaut. Heute beherbergen die farbenfrohen Häuser Museen, Kunsthandwerkstätten, Restaurants und Geschäfte und machen das Viertel -- auch bei regnerischem Wetter - zu einem der lebendigsten Zeugnisse der mittelalterlichen Handelsgeschichte Skandinaviens.

Die anschließende Weiterfahrt von Bergen aus führt zunächst auf der Europastraße 16 (E16) nach Osten durch zahlreiche Tunnel nordöstlich aus der Stadt heraus. Vorbei an Arna und Trengereid geht es entlang des Sørfjords und schließlich in Richtung Vaksdal und Dale. Von dort wechselt man auf die kleinen, buckligen, kurvenreichen Strasse zum und am Veafjorden entlang. Der Übernachtungsplatz

befindet sich schließlich unter einem Steilfelsen an einer winzigen, alten Uferstraße direkt am Veafjorden. Die gesamte Nacht über hält heftiger Dauerregen an.







6. AUGUST 2026

Der kleine Predigtstuhl (Slottet) am Mofjord

Schon die Anfahrt zum Ausgangspunkt verspricht spektakuläre Landschaftseindrücke: Von der E16 abbiegend schlängelt sich die schmale Straße 569 entlang des Bolstadfjords und Eidsfjords bis zum Mofjord. Direkt an die steil aufragenden Felswände gebaut, folgt der Weg jeder Krümmung des Fjords. Die Fahrt erfordert volle Aufmerksamkeit und Geduld, belohnt jedoch mit Einsamkeit und eindrucksvollen Panoramen. Etwa drei Kilometer hinter der kleinen Ortschaft Mo befindet sich der Startpunkt der Tour an einem kleinen Parkplatz.



Senkrechte Wände am „Kleinen Prdigtstuhl“

Wanderwegprofil: Slottet am Mofjord („Kleiner Preikestolen")

> **Start- & Zielpunkt:** Parkplatz an der Straße 569 (ca. 3 km nordöstlich von Mo)
> **Anfahrt:** Von der E16 über die Straße 569 entlang des Bolstad-, Eids- und Mofjords
> **Charakter:** Moderate Halbtagestour auf markiertem Wald- und Felspfad
> **Streckenlänge:** ca. 3,0 km (Hin- und Rückweg)
> **Höhenmeter:** ca. 200 hm (im Auf- und Abstieg)
> **Dauer:** ca. 1,5 bis 2 Stunden
> **Anforderung & Terrain:** Felsig, wurzelig und nach Regen phasenweise sehr nass; Trittsicherheit an Bachquerungen und im Felsfeld erforderlich

Ziel dieser moderaten Wanderung ist das Slottet -- eine markante Felswand, die wie ein gewaltiger, monolithischer Block aus den dicht bewaldeten Hängen des Fjords aufragt und im Volksmund auch

als „Kleiner Preikestolen" bezeichnet wird. Vom Parkplatz aus weist ein Wanderschild mit der Aufschrift „Slottet" direkt in den Hang hinein. Der Aufstieg führt durch lichten Kiefernwald über den typisch norwegischen Untergrund aus Wurzeln, Steinen und Fels.

Besonders nach ergiebigen Regenfällen wie vergangene Nacht zeigt die Natur hier ihre wilde Seite: Überall an den umliegenden Steilwänden stürzen temporäre Wasserfälle schäumend ins Tal. Der Pfad ist an feuchten Stellen stellenweise mit Holzbohlen ausgelegt, fordert jedoch an manchen Bachlauf-Überquerungen etwas Vorausschau und Trittsicherheit, um eine geeignete Furt zu finden. Manchmal ist auch Bachlauf und Weg eins.

Kurz vor dem Ziel senkt sich der Weg kurz ab und quert ein grobes Blockmeer aus Felsbrocken, bevor ein letzter Aufschwung direkt auf das bewaldete Felsplateau führt.

Oben angekommen offenbart sich selbst an trüben Tagen ein gewaltiger Ausblick weit über den Fjord und die umliegende Gebirgswelt. Die Route lässt sich bei trockenen Verhältnissen als kleine Rundtour über das Plateau fortsetzen; bei hohem Wasserstand empfiehlt sich jedoch der Abstieg auf dem regulären Hinweg, um durchfeuchtete Moorpassagen zu vermeiden.

Der Hesjedalsfossen ist auch bei der zweiten Passage auf der Zufahrtsstrasse enorm beeindruckend. Direkt neben dem Tunnelausgang stürzen heute gewaltige, braun gefärbte Wassermassen die Felsen herab, ergeben eine enorme Gischt (mit Sonne sogar mit Regenbogen) und wälzen sich schließlich unter der Strasse hindurch ins Meer. Doch selbst kleine Bäche am kurvigen Strassenrand sind heute beeindruckend angeschwollen.





7. AUGUST 2026

Aurlandsdalen-Rundwanderung mit Bjønnstigen

Die Aurlandsdalen-Wanderung gehört gewiss zu den Höhepunkten eines Wanderurlaubs in Norwegen. Die weitgehend unberührte Schlucht oberhalb von Vassbygdi ist durch einen aufwändigen Tunnelkomplex erreichbar. Morgens fährt ein Bus die Wanderer zum oberen Einstiegspunkt bei Österby. Der Abstieg ist lang und anstrengend, führt einen jedoch durch eine beeindruckende Landschaft. Nicht umsonst wird das Tal als der „Grand Canyon von Norwegen" bezeichnet.

Die hier beschriebene Wanderung fasst zwei der schönsten Teilstücke zu einer Rundwanderung zusammen. Denn der Bjønnstigen ist eine Alternative zum Hauptwanderweg und ergibt mit ihm zusammen eine anstrengende, aber lohnende Runde. Möglich macht diese Wanderung eine kurze Unterbrechung der beiden 4 km langen Tunnel davor und dahinter. Der Parkplatz bietet für ein Dutzend Autos Platz. Doch noch wichtiger ist die Seilbrücke über den Fluss am Talboden -- ohne sie wäre die Rundwanderung nicht möglich.



Der „Grand Canyon" von Norwegen

Der Morgen beginnt mit einigen wenigen blauen Löchern am Himmel, die sich aber bald wieder dem Einheitsgrau ergeben. Um es ganz klar zu sagen: Das ist nicht der typische norwegische Sommer. Es gibt normalerweise viel Sonne und Wärme. Aber dieses Jahr hält sich im Stabilen-Wetter-Monat August die Kälte. Dabei war nach Aussagen mehrerer Norweger der ganze Juni und Teile des Juli deutlich zu warm und zu trocken.

Wanderwegprofil: Aurlandsdalen-Rundweg über den Bjønnstigen

> **Start- & Zielpunkt:** Parkplatz an der Straße 569 (ca. 3 km nordöstlich von Mo)
> Wenn Sie von Aurland/Vassbygdi die Fv50 hinauf Richtung Østerbø fahren, passieren Sie eine Reihe von Tunneln. Zwischen dem **Berge-Tunnel** und dem **Nesbø-Tunnel** öffnet sich die Straße für wenige hundert Meter im Bergwald.
> **Charakter:** Anspruchsvolle Tagestour auf markiertem Wald- und Felspfad
> **Streckenlänge:** ca. 6 km (Hin- und Rückweg)
> **Höhenmeter:** ca. 350 hm (im Auf- und Abstieg)
> **Dauer:** ca. 4-5 Stunden
> **Anforderung & Terrain:** Felsig, wurzelig und nach Regen phasenweise sehr nass; Trittsicherheit an Bachquerungen und im Felsbereich erforderlich!

Das Aurlandsdalen gilt völlig zu Recht als der „Grand Canyon von Norwegen". Während die klassische Streckenwanderung von Østerbø nach Vassbygdi führt, ermöglicht diese anspruchsvolle Rundtour eine besonders facettenreiche Kombination aus dem bekannten Hauptwanderweg und dem spektakulären, hochgelegenen Bjønnstigen-Pfad.

Schon die Anfahrt ist ein Erlebnis für sich: Von Vassbygdi aus Richtung Hol windet sich die Straße in kühnen Serpentinen und durch lange Tunnelkomplexe gut 600 Höhenmeter steil nach oben. Die Tour startet an einem kleinen Parkplatz an der Fv50, der genau in einer kurzen Lücke zwischen zwei mehr als vier Kilometer langen Tunneln liegt.

Vom Parkplatz auf rund 850 Metern Höhe führt der Pfad zunächst etwa 50 Höhenmeter steil durch feuchten Birkenwald hinab zum Talboden. Hier wartet direkt das erste Abenteuer: Eine schmale Seilbrücke überspannt die tief eingeschnittene Schlucht der Aurlandselvi, unter deren schmalen Holzdielen das Wasser hindurchtost.

Auf der anderen Talseite folgt die Route zunächst dem Aurlandsdalen-Hauptweg flussabwärts (Richtung Vassbygdi). Der Pfad ist von Gegenanstiegen durchsetzt und führt an beeindruckenden Aussichtspunkten über die wilde Aurland-Schlucht sowie einer eiszeitlichen Gletschermühle vorbei (ca. 300 m Umweg hin und zurück am Einstieg zum Bjønnstigen). Kurz vor dieser Auswaschung zweigt der Bjønnstigen ab: Ein extrem steiler, dicht zugewachsener Pfad zieht den Hang hinauf, überragt von dunklen Felsabstürzen. Über 150 Höhenmeter geht es steil bergan, ganz oben gesichert durch eine grobe Holztreppe und vorbei an einer engen Schuttrinne, bis man eine von Mooren geprägte Hochfläche erreicht ist.

Über Felsblockmeere und schmale Pfade führt der Anstieg weitere 70 Höhenmeter bergauf, bevor der höchste Punkt der Runde erreicht ist. Der anschließende Abstieg verläuft durch blumenreiche Bergwiesen und lichten Birkenwald, vorbei an alten Siedlungsresten und über rutschige Felsstufen zurück hinab in die Schlucht.

Ab hier ist der Wanderweg wieder breiter und das Unkraut tatsächlich links und rechts gemäht (auf 19 km Länge eine ordentliche Arbeit). Man kommt erheblich schneller voran. Eine herrliche grüne Oase (Teltplass) mit einem aufgestauten kleinen See ist eine willkommener Pausenplatz, bevor es dann unter schwarzen Felsen hindurch und gruseligen Blicken hinab in die Schlucht der Aurlandselvi

weiter geht. Ein paar letzte Anstiege, um felsigen Riegeln zu umgehen, dann geht es hinab zur Seilbrücke, die einen wieder zurück auf die andere Talseite bringt. Nun noch 50 Höhenmeter durch den steilen Schluchtwald hinauf und man steht wieder am Ausgangspunkt.









8. AUGUST 2026

Stabkirchen, die 40 und Tömmer Trappa bei Hovde (südlich Geilo)

Der Tag beginnt mit....Regen. So bleibt viel Zeit, die nächsten Tage ganz ungeplant umzuplanen. Statt noch weiter in die Jotunheime geht es zurück an die Küste und dann langsam Richtung Malmö. Es muss doch auch in Schweden schöne Ecken geben -- bei wärmerem und sonnigerem Wetter.



1000 Holzstufen nach oben

Vom Nachtplatz im Aufstieg ins Aurlandsdalen mit seinen vielen übereinander liegenden Tunneln geht es auf der 50 nach Hol (Stabkirche). Von dort dann auf der 7 nach Geilo (Stabkirche, Einkauf, Tanken). Von hier aus führt die gut ausgebaute 40 ins Numedal. Etwa 6 km südlich von Geilo liegt der winzige Ort Hovde. Hier haben Enthusiasten eine 1000-Stufen-Holztreppe bis hinauf auf einen Hügel mit Aussichtsturm gebaut. Der Wald drumherum zeugt von der harschen Witterung an der Grenze zum Hochfjell. Nur noch krüppelige Birken trotzen den langen Wintern, dazwischen Wacholder, Heide, Farn, Moose, diverse Flechten und weiße Rentierflechte. Obwohl der Rundgang gerade mal 2 km lang und mit 170 Höhenmeter auch keine Herausforderung darstellt, lohnt sich der Stopp. Selbst an einem Tag, an dem es permanent nieselt.

Von dort ging es dann weiter die 40 nach Süden -- denn dort unten an der Küste soll es wärmer und sonniger sein. Anders als in Fjordnorwegen ist hier im Landesinneren immer Platz genug für eine breite Strasse, auf der man meistens 80 km/h fahren kann. Selbst die Küstenstrassen am langgestreckten Tunhovdfjorden und Norefjorden sind gut zu fahren, sodass man im Vergleich viel schneller vorankommt.



9. AUGUST 2026

White Horse Rock im Numedal

Der Morgen beginnt....trocken. Und mit der 40 ist die Weiterfahrt bis zur 50 km entfernten Auffahrt zum Wanderziel heute eine einfache Sache. Die Strasse erlaubt eine flotte Fahrt.



11 m³ reiner, weißer Quarz am Ormehogg

Die geschotterte, aber sehr gut zu fahrende Strasse hinauf zur Butjönnseter erspart 600 Höhenmeter Aufstieg. Dafür zahlt man gerne die 6 Euro Maut. Auf dem großen Parkplatz Butjønnsetra am Ende der Strasse parken ausschließlich Norweger: also ist diese Fjelltour noch so etwas wie ein Geheimtipp.

Wanderung zum Ormehogg-Gipfel

> **Ausgangspunkt:** Parkplatz Butjønnsetra (Anfahrt über die Mautstraße Storeblevegen / Nordre Blefjellvei ab Flesberg; 6 EURO)
> **Höhe & Distanz:** 1070m.o.h., ca. 6,4 km (Hin- und Rückweg)
> **Dauer:** Ca. 2,5 bis 3 Stunden reine Gehzeit
> **Schwierigkeit:** Leicht bis mittel

Die Wanderung zum White Horse Rock führt relativ geradlinig und mit gleichmäßiger Steigung die 250 Meter hinauf zum Ormehogg (1070m). Sie führt auf 3,8 km Länge aus schütterem Birkenwald über Moorflächen bis in die Tundra-ähnliche Hochfläche.

Direkt vom Parkplatz aus leitet einen der gut ausgeschilderte Weg hinein in die Fjell-Landschaft. Nur drei bis vier Meter hohe sturmerprobte Nadelbäume, verkrüppelte und oft ihrer Spitze beraubte Birken begleiten einen im unteren Anstieg. Die Heide blüht gerade und die Heidelbeerbüsche sind

übervoll mit reifen Früchten. Auch Preiselbeeren und Krähen-, Wacholder- und weitere Beeren sind reif.
Anders als 300 km weiter im Norden werden hier nicht die Schuhe nass, wenn man durch offensichtlich sonst auch mal morastige Stellen geht.

Steilerer Anstieg durch die Waldgrenze

Das erste Drittel der Strecke fordert kurz die Waden: Geländeabhängig steigt der Pfad hier etwas steiler an, um Höhenmeter gutzumachen. Doch sobald man die Baumgrenze durchbricht, öffnet sich die Landschaft schlagartig zu einer weitläufigen Hochebene und man überblickt Hunderte abgerundete Berggipfel im weiten Rund. Ein grandioses Panorama der Tundra-ähnlichen Hochebene des Blefjells.

Nun steigt der Weg weniger steil an und so ist die offene Landschaft ideal zum Blicke schweifen lassen. Allerdings drohte an diesem Tag permanent der graue Himmel, seine Pforten zu öffnen. Passiert ist das nicht und vermutlich lag es am Sturm, der ständig an einem zerrte. Er ließ die Wolken über den Himmel rasen und hielt den Regen fern.

Aus der Ferne erblickt man bereits einmal den markanten Felsen, doch wenn man dann den letzten Kamm überschritten hat, ist man dennoch von dem fast reinweißen Felsen überrascht. Der riesige, reine Quarzbrocken hat dem Abschleifen der Gletscher besser standgehalten als das umgebende Gebirge und ragt nun aus der Landschaft heraus.

200 Meter weiter ist der Gipfel des Ormehogg (1070 m) mit einem weiten Ausblick in die umgebende Landschaft des Blefjell-Plateaus. Leider ist das schüttere Gipfelkreuz so sturmumtost, dass mehr als ein Gipfelfoto nicht drin ist. Der Rückweg erfolgt auf dem Hinweg.



10. AUGUST 2026

Verdens Ende -- Küstenweg

Vom Nachtplatz ist es nur ein Katzensprung bis Kongsberg, wo man an der St1-Tankstelle Frischwasser auffüllen kann. Der Diesel ist hier ausgesprochen günstig: Mit umgerechnet rund 1,63 Euro pro Liter zahlt man deutlich weniger als weiter nördlich Richtung Bergen, wo der Preis schnell auf über 2 Euro kletterte.



Das alte Leuchtfeuer am Yachthafen

Die Weiterfahrt über Hvittingfoss und anschließend über die Autobahn Richtung Sandefjord verläuft wunderbar flüssig. Danach wird die Route allerdings spürbar kleinteiliger und anstrengender. Die Geschwindigkeitsbegrenzungen wechseln im schnellen Takt, sodass man permanent hochkonzentriert bleiben muss. Schließlich erreicht man Helgerød auf der langgestreckten Landzunge südlich von Tønsberg. Der Wanderparkplatz liegt hier wirklich gut versteckt und ist vermutlich eher ein Geheimtipp unter den Einheimischen.

> Ausgangspunkte: Parkplätze in und um Helgerød
> Höhe & Distanz: Rundwege von 2 – 10 km, 10-200 Höhenmeter

Man ist nach einem kurzen Waldstück mit sehr niedrigen Bäumen auch schon direkt am Meer. Die glattgeschliffenen Granitfelsen glitzern im Sonnenlicht (Glimmer). Kaum eine harte Kante ist zu entdecken, alles ist vom Eis der Eiszeiten und der Brandung abgerundet. So macht es richtig Laune über die glatten, gewölbten Flächen zu turnen und der Gischt zuzuschauen, die von den Wellen auf die Felsen geworfen wird. Es bläst ein ordentlicher Wind und der Wellengang ist dementsprechend. Der Kyststien führt etwas abseits der Meereskante durch das Grasland, während man vorne am

Meeresrand von einer Felseninsel zur nächsten über abgerundete Steinmurmeln oder schüttere Grasflecken läuft. Immer wieder trifft man auch auf Ziegen.

Vorbei an Häusern in herrlicher Lage kommt man durch einen Pflanzentunnel zu einer Felsspitze, auf der eine der zahlreichen Küstenbefestigungen (Weltkrieg) angelegt wurde. Heute ist der ehemalige Geschützstand ein herrlicher Rastplatz.

Zurück in der offenen Nobelsiedlung Helgerød bringt einen der Weg zu dem Restaurant bei Verdens Ende. Hier ist der Nachbau einer alten Leuchtfackel-Station (früher Vorläufer zum Leuchturm) ein Fotomagnet. Am Yachthafen vorbei kann man über eine kleine Brücke die letzte begehbare Felseninsel erreichen. Auch hier dominieren weiche, runde Felsformen die Landschaft.

Auf dem Rückweg kann man durch das Hinterland gehen, was neben Wildwiesen auch einen schattigen Waldweg beinhaltet. Überall riecht man immer wieder -- trotz des Sturms -- den intensiven Meeresgeruch und die schreienden Möwen tun das ihrige dazu, dass man nicht vergisst, wo man ist.

Je nach Auslegung des Weges 5-9 km bei durchaus über 100 Höhenmetern durch die zahlreichen kleinen Auf und Ab.

Die Weiterfahrt nach Sandefjord über die Autobahn ist wieder leicht, allerdings nötigt die Strasse zum geplanten Nachtplatz sehr viel Geduld ab. Nicht nur, dass maximal 40 km/h erlaubt ist: um dies auch sicherzustellen, sind auf 5 km etwa 40 Bodenwellen eingebaut. Wirksam aber lästig und eindeutig übertrieben.

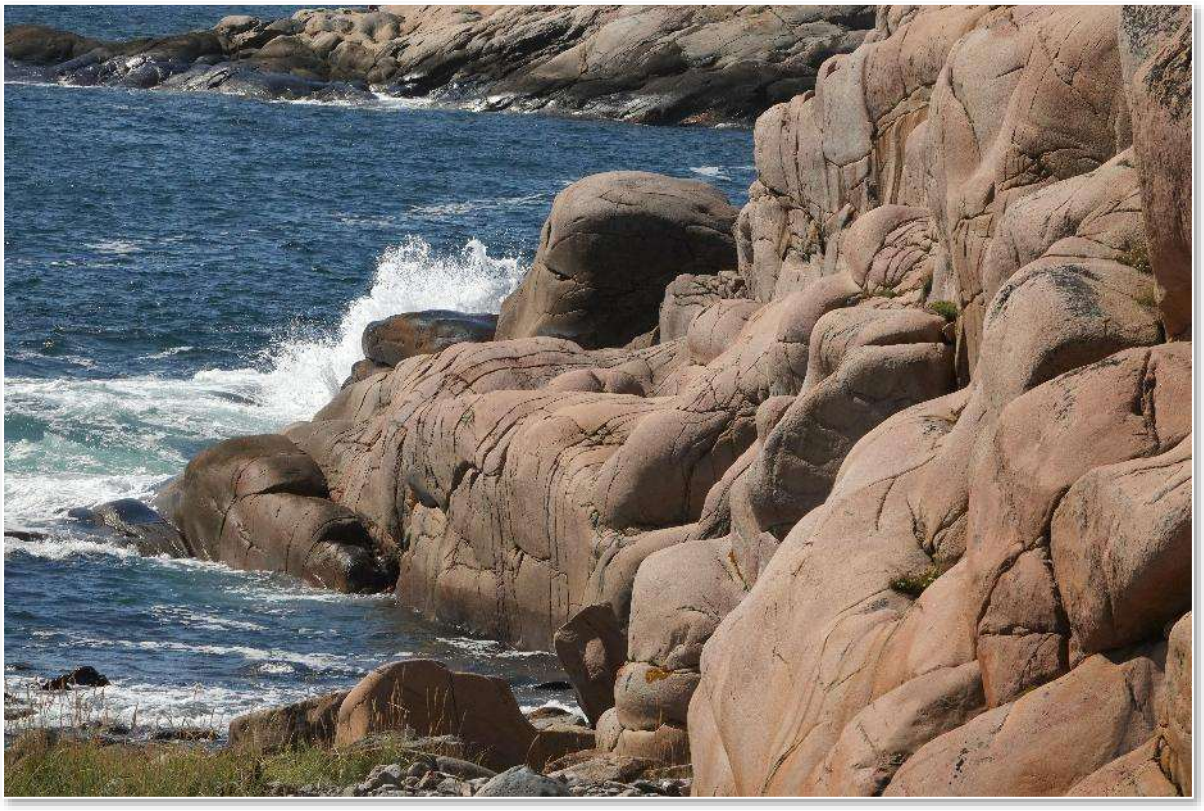
Morgen fährt die zuvor gebuchte Fähre Sandefjord-Strömstad nach Schweden (60 EUR) um 10 Uhr los. Also schnell ins Bett!



11. AUGUST 2026

Fährüberfahrt Sandefjord nach Strömstad und Tjupannans Naturreservat

Vom Nachtplatz aus geht es, ein letztes Mal recht günstig in Norwegen tankend, nach Sandefjord hinein. Dort noch schnell „Ahab und Moby Dick" auf dem Kreisel vor dem Fährhafen aufgenommen -- dann ging es auch schon in sechs Schlangen nebeneinander in die Fähre hinein. Das große Schiff dominiert den Hafen und die Stadt.



Roter Bohus-Granit an der Küste

Nahezu lautlos bei schönstem Wetter und sehr wenig Wind wendet die Fähre elektrisch. Auch der erste Kilometer in dem engen Fjord ist geräuschlos, langsam gleitet man an den Felsen, Häusern und Fabriken zu beiden Seiten vorbei. Erst bei der Ausfahrt wird der Dieselmotor angeworfen und es geht auf die küstennahe Reise hinüber in die Schären vor der schwedischen Küste. Nach zweieinhalb Stunden wird pünktlich Strömstad erreicht und wenig später schon geht es auf der E6 südwärts.

Da es bereits früher Nachmittag ist, kommt nur eine kleine Tour in Frage. Die findet sich in der Nähe von Tanumshede unmittelbar an der Küste (Langeby). Da dem Schutzgebiet im Gegensatz zu großen Teilen der schwedischen Westküste kein schützender Schärengürtel vorgelagert ist, liegt das Gebiet völlig offen zum Skagerrak. Es gilt daher als eine der stürmischsten und rauesten Küstenpassagen der Region. Die Landschaft ist geprägt von glatt geschliffenen Granitfelsen, steilen Klippen, offenen Heide- und Moorflächen sowie versteckten Geröll- und Sandbuchten.

Ausgangspunkte: Parkplätze bei Tanumshede
Höhe & Distanz: Rundwege von 2 – 10 km, 10 - 100 Höhenmeter

An vielen Stellen sieht man sehr deutlich die Arbeit der Gletscher in der Einszeit, manche Steine wirken regelrecht poliert. In dem großzügig eingezäunten Naturreservat leben Kühe, Ziegen und auch vereinzelt Rehe. Die verschiedenen Rundwege sind farblich markiert und man kann irgendwas zwischen 2 und über 10 Kilometer umherwandern. Sandstrand darf man allerdings nicht erwarten, vielmehr rundgerollte Steine, die von viel Bewegung in der Brandungszone erzählen. Durch die eher flache Gegend geht es dann irgendwann auch wieder zurück.

Der Nachtplatz am Ende einer schon lange nicht mehr befahrenen Schotterstrasse dagegen entpuppte sich als ein idealer Tausch, denn es gab Sonne bis zum Sonnenuntergang am höchsten Punkt der (sowieso flachen) Umgebung.





12. AUGUST 2026

Küstenwanderung Ramsvikslandet bei Hunnebostrand

Der Morgen auf dem einsamen Nachtplatz inmitten des Waldes beginnt sonnig. Schnell geht es wieder auf die Autobahn Richtung Süden, doch schon nach etwa 20 Kilometern biegt der Weg ab zum heutigen Wanderziel.



Zwischen Granit und Küstenwald

Noch 30 Kilometer schlängelt sich die Straße durch die schwedische Küstenlandschaft, bis schließlich die Halbinsel Ramsvikslandet erreicht ist. Schon bei der Ankunft wird klar, warum das Naturreservat knapp nördlich von Hunnebostrand auch als „das Reich des Granits" bekannt ist: Eine schier endlos wirkende, vom Meer umspülte Felslandschaft eröffnet sich vor einem. Die gewaltigen Eismassen der letzten Eiszeit haben den rosafarbenen Bohus-Granit spiegelglatt geschliffen und weitläufige, abgerundete Felsrücken, mächtige Schluchten und tiefe Klüfte geformt.

Wanderung im Naturreservat Ramsviklandet

> Ausgangspunkte: Parkplätze in und um Tångevik
> Höhe & Distanz: Rundwege von 2 – 10 km, 50-200 Höhenmeter

Im winzigen Ort stehen gleich mehrere große Parkplätze bereit. Die Wanderung -- beziehungsweise die zahlreichen Rundwege -- beginnt am Ende der Straße auf dem Hauptparkplatz. Wie schon an den Tagen zuvor sind Runden von 2 Kilometern bis hin zu über 10 Kilometern möglich.

Zunächst führt der Weg durch ein kurzes Waldstück, bis wieder die typische, weitläufige Felslandschaft auftaucht. Der Fels ist griffig, die Sonne strahlt und der Himmel zeigt sich in tiefem

Blau -- passend zur blauen Markierung des heute geplanten Rundwegs. Doch schon bald weckt die faszinierende Küstenlandschaft den Jagdinstinkt des Fotografen: Aus dem einfachen Verfolgen der Pfostenreihe wird ein staunendes Hin und Her. Zwar herrscht heute keinerlei Brandung auf dem offenen Skagerrak, aber der rötliche Bohus-Granit mit seinen spektakulären Formen reicht völlig aus, um einen in den Bann zu ziehen.

Der Wanderweg erweist sich als ungemein abwechslungsreich. Einmal führen drei Stahltreppen hinab in eine schmale Felsbucht, dann steigt der Pfad in einer engen Felsspalte an, in der sich im Windschatten der Steinwände eine kleine Waldgemeinschaft gebildet hat. Weiter oben übernimmt wieder der Wind die Regie: Kein Busch wagt es hier, über die Felsritzen hinausragend sein Dasein zu fristen. Einzig das Heidekraut hält sich in Massen an den Übergängen der Felsstufen -- hier finden die Wurzeln Halt in den Spalten und können das kostbare Wasser speichern.

Bald ist ein weiteres Plateau erreicht und die Neugierde ist geweckt, ob man einen als „Grotta" bezeichneten Punkt auf der Karte erreichen könnte. Das ist allerdings überraschenderweise deutlich schwieriger als erwartet, denn in der scheinbar gut zu gehenden Landschaft tun sich bisweilen tiefe Brüche auf, die mit ihren senkrechten Wänden trotz der enorm guten Reibung unüberwindlich sind. So wird die Suche nach dem Eingang des Stollens richtig mühsam -- aber mit etwas Glück ist die ehemalig militärische Anlage erreicht. Auch der Rückweg gestaltet sich schwierig, obwohl immer wieder einmal alte Wegstücke auftauchen. Nach 7 km und 200 Höhenmeter ginge es dann zuletzt bequem durch den Wald wieder zurück.

Zurück zur Autobahn brauchte es dann wieder über eine halbe Stunde durch die schwedische Landschaft. Doch dann konnte es rollen -- was ein entspanntes Fahren bei 110 km/h. Am nächsten Parkplatz (Müll loswerden) durch Zufall auf den Ausgangspunkt für Rundwanderungen zu den Helleristlingern (Felsritzungen) getroffen. Die aufwändige Aussichtskonstruktion bietet allerdings kaum Sehenswertes, aber die Rundwanderwege sind für die nächste Anreise schon mal vorgemerkt.







13. AUGUST 2026

Schlucht bei Skäralid; 8 km, 150 Hm

Die Schlucht von Skäralid ist ein beeindruckendes Zeugnis der Erdgeschichte und der gewaltigen Kräfte der letzten Eiszeit. Das Tal schneidet tief in den Söderåsen ein -- die einzige nennenswerte Erhebung im weitläufigen Umland. Während der Eiszeiten stauten sich gewaltige Mengen an Schmelzwasser an, die sich mit enormem Druck ihren Weg durch das Gestein bahnten und diese tief gekerbte Rinnenschlucht spülten. Die charakteristischen Schuttreißen (Felsschotterfelder) an den Talflanken sind das Ergebnis jahrtausendelanger Frostverwitterung: Wasser drang in die kleinsten Risse der steilen Felswände ein, dehnte sich beim Gefrieren aus und sprengte im ständigen Wechsel von Frost und Auftauen mächtige Gesteinsbrocken ab. Diese rollten die Hänge hinab und sammelten sich zu den eindrucksvollen Geröllhalden, die das Tal bis heute prägen.

Eckdaten der Wanderung

> **Streckenlänge**: ca. 8 km
> H**öhenmeter**: ca. 150 Hm (Anstieg konzentriert auf den Mittelteil)
> **Dauer:** ca. 2,5 bis 3,5 Stunden (je nach Pausen)
> **Schwierigkeit:** Mittelschwer (flache Abschnitte wechseln sich mit steinigen, feuchten Passage und einem steilen Anstieg ab)
> **Start / Ziel:** Parkplatz am See in Skäralid (Söderåsen-Nationalpark)
> **Höhepunkte**: Bohlenwege im Waldtal, feuchte Bachschlucht Korsskär, Aussichtsfelsnase an der Taloberkante, Zeltplatz oben

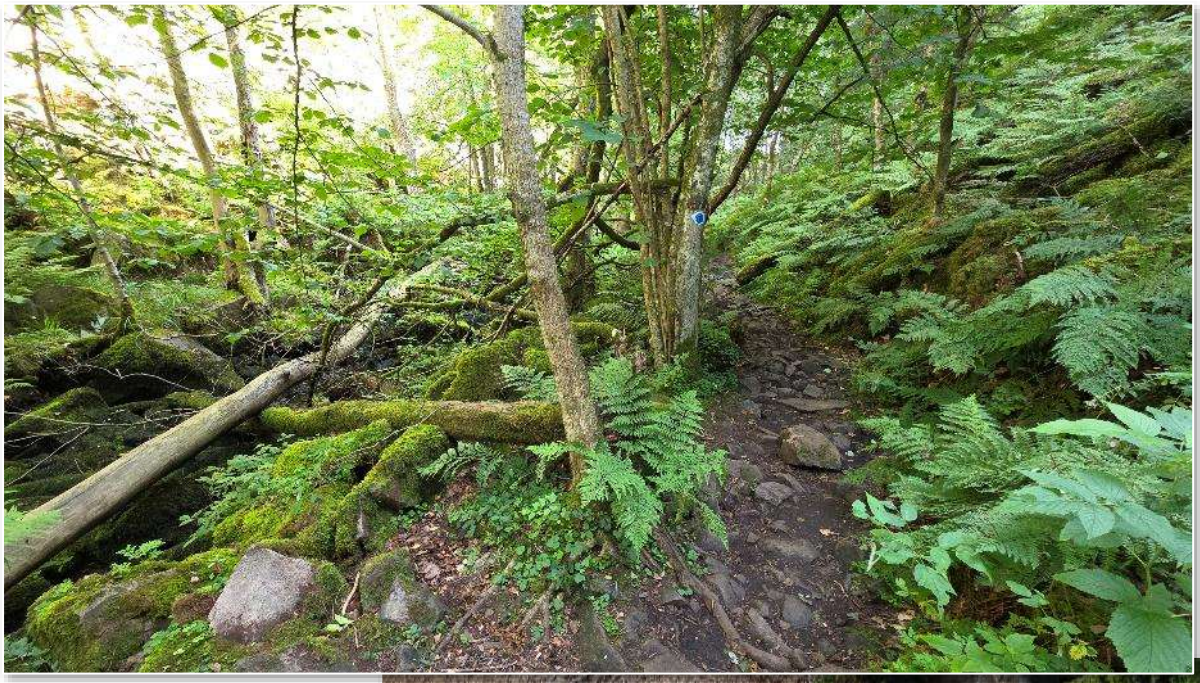


Schön angelegter Talweg

Eine schön gemachte Rundwanderung führt aus dem Trubel rund um den See in den stilleren, felsigeren Teil des Waldtals hinein.

Der großer Parkplatz und die viele Besucher deuten die Beliebtheit dieses Ausflugsziel schon an. Die meisten bleiben jedoch vor allem beim kleinen See gleich neben dem Parkplatz und bei dem Restaurant, das sehr schön in eine parkähnliche Landschaft eingebettet ist. Um den ganzen See verläuft ein aufwändiger Holzsteg, der sich weiter ins Tal hinein dann zu einem Bohlenweg wandelt. Rechts und links ziehen Felsschotterfelder von den im Wald versteckt liegenden Felswänden heran. Der Weg ist bis zu der Engstelle Korsskär weitgehend flach und gut zu gehen. Die folgenden 500 Meter entlang des Baches im deutlich schmaler gewordenen Talgrund allerdings sind sehr steinig und rutschig. Farne und dicke Moospolster deuten es an: hier ist es meist recht feucht. Nach einem fast zugewucherten See steigt der Weg dann steil in der gegenüberliegenden Talwand im dichten Laubwald an.

Oben angekommen trifft man auf einen Platz, an dem man Zelten darf. Der Weiterweg folgt dann der Taloberkante mit gelegentlichen Ausblicken auf das Tal und die Felsreißen gegenüber. An einer Stelle ragt eine schmale Felsnase aus dem Wald hervor und gewährt nochmals einen guten Ausblick. Dann geht es recht steil wieder bergab zum See zurück.





14. AUGUST 2026

Besuch im Barockgarten Søholt auf Lolland nahe Maribo, Fähre Rødby–Puttgarden und Staufahrt in die Lüneburger Heide

In der Umgebung von Maribo auf der dänischen Insel Lolland ist vor allem der historische **Søholt Barockgarten** (*Søholt Barokhave*) beim Gutshof Søholt bekannt.



Das schön gelegene Schloß im Landschaftspark

Unweit des südöstlichen Ufers des Naturparks Maribo-Seen gelegen, gehört die Anlage zu den ältesten und am besten erhaltenen Barockgärten Dänemarks. Geprägt von den Idealen der französischen Gartenkunst des 17. und 18. Jahrhunderts, besticht die Anlage durch ihre streng symmetrischen Wegeachsen, präzise zugeschnittenen Buchenhecken. Am Eingang zum Garten bittet man durch eine verschlossene Kiste mit Schlitz um eine kleine Kostenbeteiligung (20 DKK), ansonsten ist jedoch niemand da, der das kontrolliert. Und so schön auch das Schloss (privat) mit seinen weißen Mauern und Türmen aussieht, der Barockgarten ist eher auf „pflegeleicht" angelegt. Dennoch ein schöner Ort zum Wandeln. Der Ausflug in den nahegelegenen Wald mit seinen riesigen Eichen ist zwar beeindruckend, aber angelegt ist das Wanderrund nicht. An den großen See kommt man auch nicht richtig.



Da möge jeder nach eigenem Gusto entscheiden, ob sich dieser Ausflug lohnt.

Mehr als zwei Stunden zu früh erreichen wir den Fährhafen in Rødby -- doch was für ein Glück: Wir können ohne jede Wartezeit direkt auf die nächstabfahrende Fähre rollen.



Auf deutscher Seite zeigt sich die Straße von Puttgarden Richtung Lübeck und weiter gen Süden völlig überlastet. Zwar wird hier sichtbar an einer moderneren Trassenführung gebaut, doch im spürbaren Gegensatz zu norwegischen Baustellen sucht man am frühen Freitagnachmittag an allen Bauabschnitten vergebens nach Arbeitern.

Die Durchfahrt durch Hamburg abseits des Elbtunnels verläuft erstaunlich reibungslos, doch wenig später gerät der Verkehrsfluss massiv ins Stocken: Inmitten einer Baustelle ist ein Fahrzeug liegengeblieben. Da nur noch eine einzige Spur passierbar ist, kommt die ohnehin überlastete Strecke fast vollständig zum Erliegen. Gut eine Stunde verstreicht im zähfließenden Stop-and-Go.



Die Ankunft in der Lüneburger Heide verzögerte sich dadurch erheblich. Dass am Nachtplatz selbst im Schatten immer noch weit über 30 Grad herrschen, wirkt nach den Tagen im Norden extrem ungewohnt und drückend. In Süddeutschland kletterte das Thermometer in den vergangenen drei Wochen durchgehend auf 35 bis fast 40 Grad. So fällt es am Ende schwer zu entscheiden, wo es besser gewesen wäre: im grau-nass-kalten Norwegen oder im Glutofen der Rheinebene.



Ende der Reise

Norwegen bleibt — in der Erinnerung, in diesen Seiten, und für die nächste Reise.
Weitere Reiseberichte unter www.wfgf.de

